



Geschäftsbericht 2010

Gebäudeversicherung Bern: kompetent und erfahren

Die Gebäudeversicherung Bern (GVB) ist Expertin in Sachen Gebäude. Weil sie auf fachspezifisches Wissen aus über zwei Jahrhunderten Geschäftstätigkeit zurückgreifen kann, verfügt sie über einen reichen Erfahrungsschatz im Umgang mit Feuer und Elementarereignissen. Sie ist stark in der Prävention, der Intervention und der Schadenbearbeitung. Ob vor, während oder nach einem Ereignis – die GVB unterstützt ihre Kundinnen und Kunden.

Wer sich seit mehr als 200 Jahren damit befasst, was einem Gebäude im Ernstfall alles zustossen kann, der weiss am besten, wie man ein Haus schützen muss, damit es unversehrt bleibt. Beratungen in den Bereichen Brandschutz und Objektschutz sind ein fester Bestandteil der Geschäftstätigkeiten der GVB. Ihre Experten verfügen über einen grossen Erfahrungsschatz und ein breites Wissen. Auch finanziell beteiligt sich die GVB an Schutzmassnahmen, denn Vorbeugen ist billiger als Zahlen.



Tritt der Ernstfall ein, so muss es das erklärte Ziel sein, den Schaden zu mindern. Dies ist die Aufgabe der Feuerwehr. Damit diese richtig handelt, muss sie einen gewissen Ausrüstungs- und Ausbildungsstandard haben. Festgelegt wird dieser von der GVB, der die strategische Aufsicht über die Feuerwehren im Kanton Bern übertragen ist. Sie befähigt damit die Feuerwehren, Leben zu retten und Schäden zu minimieren.



Wer zu Schaden kommt, dem wird geholfen. Nach dieser Devise wickelt die GVB gemeinsam mit dem Kunden Schäden ab. Eingespielte Abläufe, optimale Prozesse und engagierte Mitarbeitende sorgen im Schadenfall dafür, dass Kundinnen und Kunden schnell und kompetent betreut werden. Die GVB hat in ihrer über 200-jährigen Geschichte mehr als einmal bewiesen, dass sie Grossereignisse professionell bewältigt.





2010

4	Bericht des Präsidenten und des Vorsitzenden
6	Zahlen auf einen Blick
8	Gesellschaftsorgane
10	Interview mit Peter Brand, Präsident Hauseigentümerverband Kanton Bern
16	Solidarität – Unternehmensphilosophie der GVB
17	Schutz und Sicherheit für die Kunden – Strategie und Ziele der GVB
18	Klimawandel – strategische Herausforderung der GVB
20	Meilensteine im Geschäftsjahr
24	Geschäftsbereich Versicherung
28	Geschäftsbereich Prävention und Intervention
34	Mitarbeitende
36	Qualitätsmanagement
38	Partnerschaften
40	Bewirtschaftung der Kapitalanlagen
42	Risikomanagement
46	Corporate Governance
52	Jahresrechnung
59	Erläuterungen zur Jahresrechnung
60	Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze
61	Bericht der Revisionsstelle
62	Glossar

Bericht des Präsidenten und des Vorsitzenden



Jörg Kaufmann, Ueli Winzenried.

Mit Ausnahme einiger Grossschäden im Bereich Feuer war 2010 ein gutes Versicherungsjahr. Von grösseren Ereignissen im Bereich Elementar ist die GVB verschont geblieben. Somit war das Berichtsjahr in zweierlei Hinsicht eine Ausnahme: Die Schadenssumme aus Elementarereignissen liegt 2010 erfreulicherweise deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, während jene aus Bränden knapp über dem Zehnjahresschnitt liegt. Die Schadenssumme insgesamt belief sich auf 77,4 Millionen Franken, das sind 52,8 Millionen Franken weniger als im Vorjahr. Weil das Kapitalergebnis im Berichtsjahr gleichzeitig mit 34,3 Franken im Plus liegt, wirkte sich dies positiv auf die Gesamtrechnung aus. Das Geschäftsjahr 2010 schliesst nach zwei Jahren im Minus mit einem positiven Gesamtergebnis von 6,0 Millionen Franken.

Der Verwaltungsrat hat sich auch im Jahr 2010 intensiv mit der zukünftigen Entwicklung der GVB beschäftigt. Gerade in Zeiten, in denen die Elementarschäden bedingt durch den Klimawandel tendenziell weiter steigen, muss die GVB sicherstellen, dass sie ihr versicherungstechnisches Ergebnis stabilisieren kann. Dazu hat sie 2008 eine entsprechende Geschäftsstrategie verabschiedet. Mit Inkrafttreten des revidierten Gebäudeversicherungsgesetzes (GVG) per Anfang 2011 wird sie diese nun konsequent umsetzen.

Neues GVG steigert Leistungsbereitschaft

Der Berner Grosse Rat hat am 9. Juni 2010 das neue Gebäudeversicherungsgesetz verabschiedet, welches die Leistungsbereitschaft der GVB nachhaltig stärken soll. Mit Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen wird es der GVB möglich, ihre Geschäftsstrategie jetzt vollumfänglich umzusetzen. Diese sieht vor, das versicherungstechnische Ergebnis ohne Leistungseinbussen für Kundinnen und Kunden zu stabilisieren. Die GVB hat den politischen Prozess der Gesetzesrevision im Berichtsjahr eng begleitet. Das revidierte Gesetz löst das bestehende aus dem Jahr 1971 ab und tritt zusammen mit der neuen Verordnung vom 27. Oktober 2010 am 1. Januar 2011 in Kraft.

Die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen erlauben es der GVB, ihren unternehmerischen Handlungsspielraum zu erweitern. Die Erschliessung neuer Geschäftsfelder durch sachnahe Zusatzversicherungen und Nebentätigkeiten wird möglich. Dadurch kann die GVB ihre Risiken in Zukunft breiter streuen. Kundinnen und Kunden der GVB werden auch in Zukunft von einem umfassenden Versicherungsschutz zu günstigen Konditionen profitieren können.

Um im Markt gleich lange Spiesse zu schaffen, wird die GVB die obligatorische Grundversicherung zukünftig direkt und sachnahe Zusatzversicherungen sowie Nebentätigkeiten über eigenständige Tochtergesellschaften anbieten. Der Regierungsrat hat deshalb am 1. Dezember 2010 der Gründung zweier Tochtergesellschaften zugestimmt. Noch im Berichtsjahr hat die GVB die zwei Töchter, die GVB Privatversicherungen AG und die GVB Services AG, gegründet und sie am 23. Dezember 2010 ins Handelsregister eingetragen. Eine Versicherungslizenz wurde im Januar 2011 bei der eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA beantragt. Als Folge der Gründung der beiden Tochtergesellschaften wurde eine neue Gruppenstruktur für die GVB entwickelt. Nicht nur auf Strukturebene, sondern auch auf Produktebene wurden gegen Ende 2010 erste Vorbereitungen getroffen. Erklärtes Ziel ist es, den Kunden noch stärker in den Fokus zu stellen.

Neben neuen Geschäftsfeldern, die mit Inkrafttreten des revidierten GVG erschlossen werden können, bringen die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen der GVB mehr Flexibilität in der Erfüllung ihrer Aufgaben und eine bessere Effizienz. Beide Aspekte werden sich letztlich positiv auf die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden auswirken. Gesetzlich verankert und einem modernen Unternehmen entsprechend, ist neu auch die klare Trennung zwischen operativer Führung (Geschäftsleitung und Verwaltungsrat) und Aufsicht (Regierungsrat).

Wechsel im Verwaltungsrat


Als Folge der Revision des GVG, die unter anderem auch die Corporate Governance der GVB neu regelt, scheidet Regierungsrat Andreas Rickenbacher per 31. Dezember 2010 aus dem Verwaltungsrat der GVB aus. Als Vorsteher der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern war er seit dem 1. Juni 2006 von Amtes wegen im Verwaltungsrat. Andreas Rickenbacher hat sich während seiner Zeit als Verwaltungsrat intensiv mit der unternehmerischen Entwicklung der GVB befasst: Er hat die Veränderung des Versicherungsrisikos durch steigende Elementarschäden schnell erkannt und sich von Beginn an für die Revision des GVG stark gemacht. Dafür möchten wir uns bei ihm herzlich bedanken.

Keine Prämienhöhung für 2011

Wie bereits im Vorjahr hat der Verwaltungsrat entschieden, auf eine Erhöhung der Prämienätze zu verzichten. Es gibt zwei Hauptgründe für diesen Entscheid: Erstens hat die GVB im Jahr 2010 mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen. Zweitens hat die Politik mit der Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes die Weichen so gestellt, dass die GVB jetzt ihre Strategie umsetzen und das Versicherungsergebnis in Zukunft wieder besser ins Gleichgewicht bringen kann.

Wir schauen auf ein interessantes Geschäftsjahr zurück. Mit der Revision des GVG haben sich die Rahmenbedingungen für die Geschäftstätigkeit der GVB in wichtigen Punkten geändert. Dies ist eine positive Entwicklung, die wir sehr begrüßen. Wir freuen uns auf die Umsetzung der Geschäftsstrategie und blicken optimistisch ins Jahr 2011.

Eine anregende Lektüre wünschen



Jörg Kaufmann
Verwaltungsratspräsident



Ueli Winzenried
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Zahlen auf einen Blick

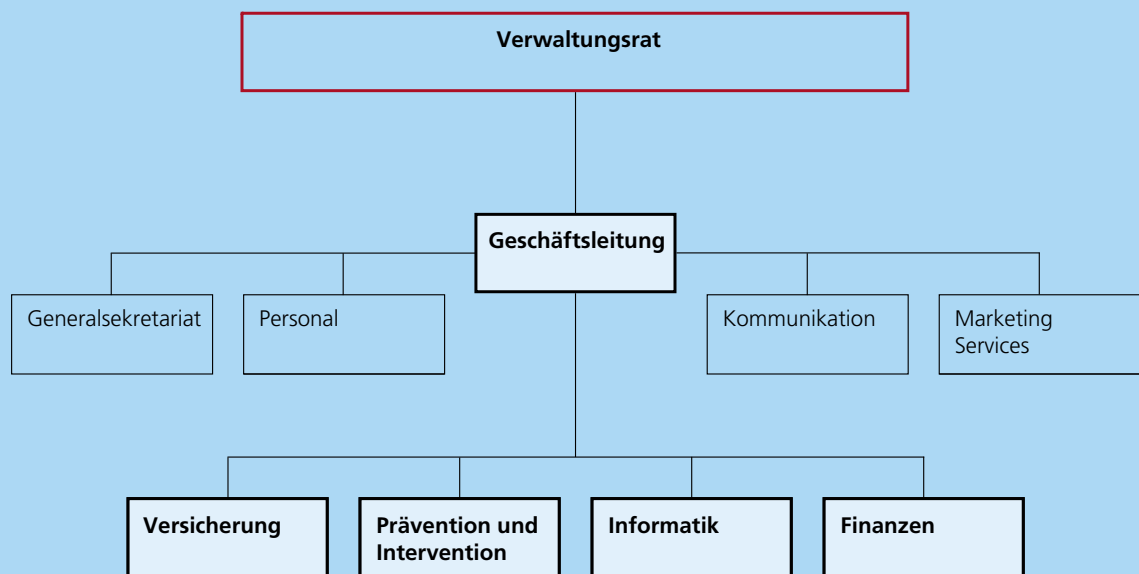
Im Berichtsjahr haben sich im Kanton Bern glücklicherweise keine grossen Naturkatastrophen ereignet. Die Elementarschäden liegen mit rund 18,6 Millionen Franken deutlich unter dem Zehnjahresdurchschnitt von 82,8 Millionen Franken. Anders präsentieren sich die Feuerschäden: Mit 58,8 Millionen Franken liegen diese über dem langjährigen Durchschnitt von 56,7 Millionen Franken und deutlich über den Vorjahreszahlen von 43,3 Millionen Franken. Das versicherungstechnische Resultat präsentiert sich daher deutlich besser als im Vorjahr.

Das Anlagejahr 2010 vermochte nicht mehr ganz an das sehr gute Resultat des Vorjahres anzuknüpfen. Nach einem turbulenten Jahr konnte die GVB dennoch ein positives Kapitalergebnis von 34,3 Millionen Franken ausweisen. Das positive Kapitalergebnis vermochte das negative technische Ergebnis auszugleichen. Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Gesamtergebnis von 6,0 Millionen Franken ab. Ausführliche Erläuterungen finden Sie im Berichtsteil sowie im Kommentar zur Erfolgsrechnung auf den Seiten 52 bis 60.



in 1000 CHF	2010	2009	Veränderung
Versicherungswert der Gebäude, in Mia. CHF	314,1	309,1	2%
Anzahl versicherte Gebäude	393 305	387 864	1%
Bruttoprämien	211 442	207 922	2%
Nettoprämien	195 295	190 894	2%
Feuerschäden (brutto)	-58 834	-43 317	36%
Elementarschäden (brutto)	-18 555	-86 903	-79%
Gesamtschadensumme (brutto)	-77 389	-130 220	-41%
Total Anzahl Schäden	14 120	40 026	-65%
Versicherungstechnisches Ergebnis	-27 495	-77 469	-65%
Schaden-Kosten-Satz in % (Combined ratio)	118,9	154,7	-23%
Kapitalergebnis	34 252	73 749	-54%
Aufwand Prävention und Intervention	-36 956	-32 050	15%
Gewinn/Verlust	6 036	-1 307	-
Versicherungstechnische Rückstellungen	1 079 583	1 028 443	5%
Total Eigenkapital	113 713	107 677	6%
Anzahl interne Mitarbeitende (in 100 %-Stellen)	115,8	110,0	5%
Anzahl externe Mitarbeitende	286	295	-3%

Gesellschaftsorgane





Verwaltungsrat

Jörg Kaufmann, Präsident, dipl. Bankfachexperte, Ittigen

Guido Albisetti, Vizepäsident, CEO Von Graffenried Gruppe, Bern

Christine Beerli, Vizepäsidentin Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Biel

Christoph Erb, Fürsprecher, Bern

François Frôté, Rechtsanwalt, La Neuveville

Antoinette Hunziker-Ebnetter, CEO Forma Futura Invest AG, Kilchberg

Dr. Markus Meyer, Rechtsanwalt, Roggwil BE

Andreas Rickenbacher, Regierungsrat, Jens

Kathrin Streit-Eggimann, dipl. Bäuerin, Zimmerwald

Komitees

Vergütungs- und Ernennungskomitee
Jörg Kaufmann (Vorsitz), Christine Beerli
und Andreas Rickenbacher

Audit- und Risikokomitee
Guido Albisetti (Vorsitz), Antoinette Hunziker-Ebnetter
und Markus Meyer

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Geschäftsleitung

Ueli Winzenried, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Andreas Dettwiler, Leiter Versicherung

Patrick Lurf, Leiter Finanzen

Dr. Christoph Lienert, Leiter Prävention und Intervention

Thomas von Gunten, Leiter Informatik

Oberes Kader

Tanja Binggeli, Leiterin Vertragsabschluss

Josef Bossard, Leiter Buchhaltung und Inkasso

Pascal Eschmann, Leiter technische Kundenbetreuung

Peter Frick, Leiter Feuerwehren (ab 1.4.2010)

Michael Waldmann, Leiter Schaden/Support



Neues Gesetz bringt wesentliche Verbesserungen für Hauseigentümer

Im Juni 2010 hat der Berner Grosse Rat das neue Gebäudeversicherungsgesetz (GVG) verabschiedet. Dieses tritt per 1. Januar 2011 in Kraft. Was bringt das revidierte Gesetz den Hauseigentümern? Stellung dazu nimmt Peter Brand, Präsident des Hauseigentümergebietes Kanton Bern.

Hat es wirklich ein neues Gebäudeversicherungsgesetz gebraucht?

Nach 40 Jahren ist es Zeit, ein Gesetz zu überarbeiten und es den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Die Bedrohungslage und das Umfeld, in dem die Gebäudeversicherung Bern, kurz GVB, tätig ist, haben sich in den letzten vier Jahrzehnten deutlich verändert. Das Unternehmen hat heute Herausforderungen zu meistern, die in den 70er-Jahren noch kein Thema waren. Nehmen Sie als Beispiel den Klimawandel. Und so gab es im jetzigen Gebäudeversicherungsgesetz aus dem Jahr 1971 tatsächlich einige Lücken, die man im Zuge der Revision nun füllen konnte, und das ist gut.

Warum haben Sie sich als Präsident des Hauseigentümergebietes Kanton Bern im Grossen Rat für den Gesetzesentwurf eingesetzt?

Weil das neue Gesetz den Hauseigentümern wesentliche Verbesserungen bringt. Die wichtigste ist sicher die Schliessung der Deckungslücke im Falle eines Wasserschadens. Schon bald werden Hauseigentümer bei einer Tochtergesellschaft der GVB eine Gebäudewasserversicherung abschliessen können. Das gibt Sicherheit, weil sie im Schadenfall nicht mehr auf den Goodwill der Versicherung angewiesen sind. Und die GVB braucht keine Leistungen mehr auszurichten, für die sie keine Prämien einnimmt. Die beiden Sektionen HEV Thun sowie HEV Lyss und Umgebung,

Per 1. Januar 2011 tritt das revidierte Gebäudeversicherungsgesetz des Kantons Bern in Kraft. Die modernisierte Rechtsgrundlage soll die Leistungsbereitschaft der GVB unter veränderter Risikolage nachhaltig stärken. Bewährte Elemente wie Rechtsform und Monopol mit Versicherungsobligatorium bleiben bestehen. Neu erhält die GVB mehr unternehmerischen Handlungsspielraum. Damit kann sie ihre Risiken breiter streuen und ihr technisches Ergebnis verbessern. Ausserdem werden Führung und Aufsicht neu klar getrennt.



beide bereits mehrfach von Hochwassern betroffen, gehören denn auch zu jenen, die sich für diese Anpassung stark gemacht haben. Eine weitere Verbesserung aus der Gesetzesrevision ist die klare Trennung zwischen Führung und Aufsicht, die man mit der Entflechtung der Aufgaben bei der GVB erreicht hat. Neu wird der Regierungsrat als oberstes Aufsichtsorgan nicht mehr im Verwaltungsrat vertreten sein. Das ist sinnvoll und positiv. Andererseits gibt es natürlich auch Punkte, über die ich mich weniger gefreut habe.

Wie zum Beispiel?

Was wir bemängelt haben, ist das gesetzliche Pfandrecht für Prämien. Dieser Punkt war bereits Bestandteil des alten Gesetzes, schon da hätten wir ihn am liebsten eliminiert. Wir vom Hauseigentümerverband sind ganz klar gegen gesetzliche Pfandrechte, denn der Aufwand, den sie generieren, lohnt sich in den meisten Fällen nicht.

Was, ausser der neuen Gebäudewasserversicherung, bringt das Gesetz den Hauseigentümern jetzt konkret?

Mir scheint wichtig, dass man auch im revidierten Gesetz an zwei bewährten Grundsätzen festgehalten hat. Erstens werden Gebäude auch in Zukunft zum Neuwert versichert. Zweitens bleibt mit dem Versicherungsobligatorium auch das Prinzip der Solidarität unter den Hauseigentümern erhalten. Alle tragen mit, weil man sich versichern lassen muss. Klar kennt die Solidarität auch Grenzen: Nur wer sein Haus instand hält, dem wird im Schadenfall der Neuaufbau bezahlt. Auch in dem Punkt hat es im neuen Gesetz Anpassungen gegeben – Solidarität ja, aber nur für Hauseigentümer, die ihre Eigenverantwortung wahrnehmen.



«Die GVB ist zwar ein Monopolbetrieb, allerdings ein sehr moderner und keiner, der sich aufführt wie einer.»

Sie sind nicht nur Präsident des Hauseigentümergebietes Kanton Bern, sondern gleichzeitig auch Fraktionschef der SVP im Grossen Rat. In letztgenannter Funktion haben Sie bestimmt auch kritische Stimmen zum neuen Gesetz gehört.

Ja, ein Hauptkritikpunkt aus den Reihen der SVP war just die Gebäudewasserversicherung, die seitens des Hauseigentümergebietes ja sehr positiv aufgenommen wurde. Ein Teil der Fraktion der SVP ist in dem Punkt den Argumenten der privaten Versicherungsgesellschaften gefolgt. Diese haben im Vorfeld viel Druck ausgeübt, auf die SVP, aber auch auf die anderen Parteien, in der Hoffnung, dass sich das Blatt noch zu ihren Gunsten wenden liesse. Nicht einverstanden war die SVP auch damit, dass die GVB mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes Nebentätigkeiten anbieten darf. Nehmen wir das Beispiel Verkehrswertschätzung: Da gibt es heute bereits einen Markt, der gut spielt.

Also waren nicht immer alle einer Meinung. Wenn Sie auf die Revision zurückblicken, wie ist der politische Prozess aus Ihrer Sicht gelaufen?

Es war ein langer Prozess, der sich über mehrere Sessions hingezogen hat. Wir haben einen ersten Entwurf bereits im Januar im Grossen Rat beraten, erst im Juni wurden die Beratungen dann fortgesetzt. Dies, weil wir den privaten Versicherungen die Möglichkeit bieten wollten, in Sachen Gebäudewasserver-

sicherung mit einer eigenen Lösung zu kommen. Mir scheint, dass stets offen und transparent informiert wurde, und zwar von allen Seiten. Aus diesen Gründen bin ich der Meinung, dass der politische Prozess fair gelaufen ist. Das zeigt sich auch an der Schlussabstimmung im Grossen Rat, die sehr deutlich und klar zugunsten des neuen Gesetzes ausgefallen ist.

Hat der einzelne Hauseigentümer als Betroffener die Gesetzesrevision überhaupt zur Kenntnis genommen?

Wir haben unsere Leute orientiert, sowohl im Kantonalvorstand wie auch in den Sektionen. Informationen laufen bei uns im Hauseigentümergebiet über die einzelnen Sektionsblätter, die den Mitgliedern mehrmals jährlich in unterschiedlicher Frequenz zugestellt werden. Ausserdem war die Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes auch immer wieder ein Thema in der Tagespresse. Dass eine Revision in Gange ist und sich in Sachen Gebäudewasserversicherung etwas tut, haben interessierte Mitglieder also sicher mitbekommen. Das zeigen übrigens auch die diversen direkten Anfragen, die wir zum neuen Produkt bereits bekommen haben.

Die GVB wollte auf eine Prämienhöhung verzichten und stattdessen mit unternehmerischen Massnahmen das versicherungstechnische Ergebnis stärken: Glauben Sie, dass im Grossen Rat diese Absicht erkannt wurde?

Ja, ich denke schon, denn sie ist sehr lobenswert. Vom Grundsatz her finde ich es immer gut, wenn man möglichst unternehmerisch handelt, und so verhält sich die GVB ja schon heute. Sie ist zwar ein Monopolbetrieb, allerdings ein sehr moderner und keiner, der sich aufführt wie einer. Wir vom Hauseigentümerverband fürchten einfach, dass die Einnahmen aus den Nebentätigkeiten und Zusatzversicherungen, die die GVB per 1. Januar 2011 anbieten darf, zum Schluss dann doch nicht reichen, um auf Dauer auf eine Prämienhöhung zu verzichten. Da setzen wir ein grosses Fragezeichen.

«Die privaten Gesellschaften müssen keine Angst haben, dass mit der GVB ein Wettbewerber dazukommt, der sich nicht an die Regeln halten muss.»

Heisst das, dass der unternehmerische Handlungsspielraum, den die GVB mit der Gesetzesrevision erhalten hat, zu wenig gross ist? Sollte er Ihrer Meinung nach grösser sein?

Nein, grösser sollte der Handlungsspielraum deswegen nicht sein. Die Gesetzgebung hat mit der Revision die Voraussetzung geschaffen, dass alle Marktteilnehmer mit gleich langen Spiessen agieren. Weil

klar festgelegt ist, was die GVB darf und was nicht, sollte es keine Schwierigkeiten mit dem Wettbewerbsrecht geben. Die privaten Gesellschaften müssen somit keine Angst haben, dass mit der GVB ein Wettbewerber dazukommt, der sich nicht an die Regeln halten muss. In gewissen Punkten ist die GVB ihren politischen Gegnern auch sehr weit entgegengekommen. So wird sie ihre Nebentätigkeiten und Zusatzprodukte über eigenständige Tochtergesellschaften anbieten. Wir werden sehen, ob sie damit genug Einnahmen generiert. Eines ist sicher positiv: Im Fall der Gebäudewasserversicherung nimmt die GVB neu Prämien ein für Leistungen, die sie bis dahin aus Kulanz gezahlt hat.

Was erwarten Sie als Präsident des Hauseigentümerverbands Kanton Bern jetzt von der GVB?

So, wie ich die GVB kennen gelernt habe, wird sie die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Wohle der Hauseigentümer auslegen, genauso wie sie das bisher getan hat. Ich erwarte, dass man bei der GVB auch in Zukunft kulant ist, dass man die Hauseigentümer unterstützt und dass man sich nicht aufführt wie ein Monopolbetrieb. Wichtig ist auch, dass die GVB jetzt möglichst rasch mit dieser Gebäudewasserversicherung kommt, denn da besteht ein grosses Bedürfnis.

Peter Brand ist seit 2006 Präsident des Hauseigentümerverbands Kanton Bern. Seit 1987 engagiert er sich als Sekretär und Kassier in der Sektion HEV Amt Fraubrunnen. Seit 2002 ist Brand Mitglied im Grossen Rat, seit 2008 Fraktionspräsident der SVP. Brand studierte Rechtswissenschaften an der Universität Bern und schloss 1984 mit dem Staatsexamen als bernischer Notar ab. Er ist Inhaber eines Notariatsbüros. Der 52-Jährige lebt zusammen mit seiner Frau in einem Einfamilienhaus in Münchenbuchsee und ist Vater zweier erwachsener Kinder.



Kompetent in der Prävention

Aus Vergangenem für die Zukunft lernen:
Weil die GVB weiss, was einem Gebäude
alles zustossen kann, weiss sie auch, was
dagegen getan werden kann.





Solidarität – Unternehmensphilosophie der GVB

Die GVB ist ein selbstständiges, öffentlich-rechtliches Unternehmen, das nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird. Sie wurde im Jahr 1807 gegründet und versichert seither alle Gebäude im Kanton Bern gegen Feuer- und Elementarschäden. Das Prinzip der Solidarität unter den Hauseigentümern ist ein zentraler Aspekt des Versicherungsgedankens. Zudem sorgt die GVB für einen optimalen Brandschutz und unterstützt die Prävention der Hauseigentümer. Die Versicherung der Gebäude ist obligatorisch: Alle Hauseigentümer des Kantons Bern sind bei der GVB versichert und haben Anspruch auf Versicherungsleistungen. Die Solidarität unter den Hauseigentümern und die kundenorientierte Leistungsbereitschaft der GVB bilden das Fundament für einen optimalen Gebäudeversicherungsschutz.

Werte schaffen für die Kunden

Die GVB will die Bedürfnisse ihrer Kunden bestmöglich erfüllen. Sie ist ihren Kunden ein zuverlässiger, vertrauenswürdiger und fairer Partner. Durch ihre dezentrale Organisation sind die Schätzungsexperten der GVB im ganzen Kanton stark verankert, und die Nähe zum Kunden ist gewährleistet. Die GVB richtet ihre Geschäftstätigkeit konsequent auf die ständig wachsenden und sich verändernden Anforderungen im Versicherungsmarkt aus. Solidarität ist ein Grundpfeiler des Systems. Damit das Prinzip der Solidarität funktioniert, muss jeder Gebäudeeigentümer Eigenverantwortung übernehmen, indem er sein Haus bestmöglich schützt. Die GVB unterstützt ihn dabei in Form von Objektschutzberatungen oder durch finanzielle Beiträge an Objektschutzmassnahmen.

Produkte und Dienstleistungen

Neben der obligatorischen Grunddeckung für Feuer- und Elementarereignisse bietet die GVB ihren Kunden auch freiwillige Zusatzprodukte zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis an. Ein Prämienvergleich zwischen der GVB und den Privatversicherungen in den monopolfreien Kantonen zeigt, dass die Prämien der GVB im Durchschnitt 30 bis 50 Prozent tiefer

sind. Die GVB fördert die Prävention und unterstützt die Feuerwehren in den Gemeinden. Sie nutzt das Monopol im Sinne des Kunden und will es sich jeden Tag neu verdienen. Um ihren hohen Qualitätsstandard zu halten, misst sich die GVB mit den Besten im Markt.

Nachhaltige finanzielle Entwicklung

Die GVB ist ein nicht gewinnorientiertes Unternehmen und finanziert sich ausschliesslich durch Prämien-einnahmen und Kapitalerträge. Sie beansprucht keine Staatsgarantie oder Subventionen der öffentlichen Hand. Die GVB strebt eine nachhaltige Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit an, um auch in extremen Schadenjahren unbeschränkt haften zu können. Im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens gibt sie Überschüsse an ihre Kunden zurück. Ihr oberstes Ziel ist es, ihre Leistungsbereitschaft jederzeit zu garantieren und nachhaltig zu stützen.

Sicherheit für die Kunden dank unbeschränkter Haftung

Die unbeschränkte Haftung der GVB für Feuer- und Elementarschäden ist einzigartig. Sie setzt voraus, dass sich die finanziellen Unternehmensziele an der langfristigen Steigerung der Risikofähigkeit orientieren. Gerade in Zeiten stark ansteigender Elementarschäden muss die risikotragende Substanz nachhaltig ausgebaut werden. Die bewährte Politik der soliden Kapitalisierung wird deshalb prioritär weiterverfolgt, um den Kunden die grösstmögliche Sicherheit bieten zu können.

Schutz und Sicherheit für die Kunden – Strategie und Ziele der GVB

Die Strategie der GVB beruht auf den gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnissen und Erwartungen der Kunden. Die GVB hat den Anspruch, die führende Gebäudeversicherung der Schweiz zu sein. Sie will den Kunden grösstmöglichen Schutz und höchstmögliche Sicherheit zu günstigen Prämien bieten.

Wegweisend in der Prävention dank Voraussicht

Der Grundsatz «sichern und versichern» hat sich bewährt und wird auch in Zukunft ein festes Element des Geschäftsmodells der GVB bleiben. Denn die Prävention verhindert oder mindert Schäden, was letztlich allen Versicherten zugutekommt. Daher sensibilisiert die GVB die Bevölkerung für Gefahren und informiert sie umfassend über verschiedenste Präventionsmöglichkeiten. Die Hauseigentümer werden individuell beraten und gegebenenfalls finanziell unterstützt: Bei Objektschutzmassnahmen hilft die Bernische Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden. Für die Brandsicherheit im Kanton sorgen die GVB-eigenen Brandschutzexperten und die bernischen Feuerwehren, welche unter der strategischen Aufsicht der GVB wirken.

Schutz von Personen und Sachwerten

Die GVB investiert jährlich rund 30 Millionen Franken in die Prävention. Dies entspricht ungefähr einem Sechstel ihrer Prämieinnahmen. Erkenntnisse aus den Schadenereignissen und die Erfahrung ihrer Experten nutzt sie zur Optimierung ihrer Produkte und Dienstleistungen. Mit ihren umfassenden Kenntnissen zu Schadenursachen setzt sich die GVB für eine nachhaltige Prävention im Bereich Feuer- und Elementarschaden ein. Die konsequente Kombination von Prävention und Versicherung vermindert die Risiken und reduziert die Schäden.

Kundennähe und Kundenzufriedenheit

Ziel der GVB ist es, ihren Kunden nahe zu sein und ihre Leistungen bestmöglich auf deren individuelle Bedürfnisse abzustimmen. Die Produkte und Dienstleistungen der GVB werden immer wieder auf ihre Zweckmässigkeit und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis überprüft. Die Mitarbeitenden der GVB sind jederzeit gut erreichbar. Im Schadenfall arbeiten die Experten mit den Betroffenen eng und am Ort des

Geschehens zusammen. Dies in der Absicht, stets die optimale Lösung zu finden. Die GVB arbeitet mit einfachen Prämienstrukturen und übersichtlichen Leistungen. Sie spricht die Sprache der Versicherten und hat transparente Vertragsbedingungen. Zufriedenheit und Vertrauen der Kunden werden regelmässig gemessen.

Effizienz in der Unternehmensführung

Die Entwicklung der Kosten wird aufmerksam verfolgt und ist für die nachhaltige Entwicklung wie auch die Effizienz des Unternehmens von entscheidender Bedeutung. Die GVB will ihren Kunden ein Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten, das besser ist als dasjenige im freien Markt. Das Versicherungsmonopol soll einen umfassenden Schutz zu tiefen Prämien ermöglichen. Die GVB wendet das international anerkannte Qualitätsmanagementsystem EFQM an und misst sich periodisch mit den besten Unternehmen der Branche. Schlanke Strukturen und Prozesse, kurze Entscheidungswege und ein kompetentes Netzwerk von internen Fachleuten und externen Partnern sind zentrale Faktoren für den Erfolg.

Bewirtschaftung der finanziellen Mittel

Eine optimale Bewirtschaftung der finanziellen Mittel soll mithelfen, die langfristigen Ziele der GVB mit einem möglichst günstigen Leistungs-Beitrags-Verhältnis zu erreichen. Die GVB misst sich jährlich mit dem Anlageerfolg von erfolgreichen Pensionskassen, wobei Sicherheit vor Maximierung der Rendite steht. Das Anlageergebnis ist von langfristiger Bedeutung und beeinflusst direkt die Risikofähigkeit des Unternehmens. Eine gesunde Bilanz ermöglicht auch einen adäquaten Risikotransfer (Rückversicherung) zu angemessenen Konditionen. Strategisch wichtig ist, dass die GVB auch in Zukunft jederzeit ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen kann, auch in Grossschadenfällen. Dazu ist es notwendig, über eine starke risikotragende Substanz zu verfügen und diese nachhaltig zu bewirtschaften.

Klimawandel – strategische Herausforderung der GVB

Der Klimawandel zeigt Folgen: Experten führen die weltweite Zunahme an Naturkatastrophen auf die Erwärmung des Klimas zurück. Die Klimaerwärmung und die damit verbundenen zunehmenden Elementarschäden verändern das Umfeld, in dem die GVB tätig ist, grundlegend.

Der Klimawandel ist zweifellos eine der grössten Herausforderungen, die die GVB aktuell zu meistern hat. Trotz wachsender Elementarschäden muss sie ihre Leistungsbereitschaft und ihre Solvenz aufrechterhalten können. Damit ihr dies gelingt, hat sie 2008 eine entsprechende Geschäftsstrategie entwickelt. Diese kann jedoch nur umgesetzt werden, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst werden. Mit der Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes ist dies jetzt geschehen. Das neue Gesetz erweitert den unternehmerischen Handlungsspielraum der GVB: Dies erlaubt es ihr, ihre Risiken breiter abzustützen und das versicherungstechnische Ergebnis weiter zu verbessern.

Besondere Klimarisiken

Der Kanton Bern ist für die Auswirkungen des Klimawandels besonders exponiert: In den bernischen Alpen werden die höchsten Niederschlagsmengen ganz Europas gemessen und durch die grossen Gefälle steigt die Gefahr von Überschwemmungen zusätzlich. Dichtere Bauweise und teurere Bausubstanz lassen die Schadenssummen ebenfalls kräftig steigen. Tatsächlich wurde der Kanton Bern in den letzten Jahren von immer häufigeren und stärkeren Unwettern heimgesucht. Die finanziellen Auswirkungen sind erheblich. Der Gesamtschaden aus Elementarereignissen betrug in der Periode 1971 bis 1980 noch 200 Millionen, in der Periode 1981 bis 1990 bereits 390 Millionen und in der Periode 1991 bis 2000 dann 570 Millionen Franken. Und in den letzten zehn Jahren sind bereits 890 Millionen Franken an Schäden aufgelaufen.

Engagement fürs Klima

Um die Auswirkungen des Klimawandels auf die GVB zu mindern, richtet das Unternehmen nicht nur seine Geschäftsstrategie danach aus, sondern engagiert sich selbst aktiv für den Schutz des Klimas. Dazu hat die GVB eine Klimastrategie erarbeitet, deren Ziele bis 2014 umgesetzt werden sollen. Beabsichtigt ist die klimaneutrale Geschäftstätigkeit, weshalb die GVB alles daran setzt, ihre Emission an Treibhausgasen weiter zu reduzieren. Ausserdem will die GVB auch die breitere Öffentlichkeit für den Klimawandel sensibilisieren.

Klimabewusstsein stärken

Um das Bewusstsein der Bevölkerung für den Klimawandel zu stärken und das daraus hervorgehende Schadenpotenzial bewusst zu machen, hat die GVB im Jahr 2007 das Nationale Klimaforum initiiert. Dieses fand am 20. Oktober 2010 bereits zum vierten Mal statt. Das Forum fördert den Dialog zwischen der Wissenschaft, der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit. Vom Klimaforum profitiert die GVB als Trägerin durch ihre aktive Rolle im Klimanetzwerk.

Klimagerechte Massnahmen der Hauseigentümer fördern

Den Auswirkungen des Klimawandels begegnet die GVB mit Prävention. Sie sensibilisiert Hauseigentümer für die Gefahren durch Unwetter, macht sie auf entsprechende Objektschutzmassnahmen aufmerksam

und behält das Thema auf der politischen Agenda. Die GVB berät Hauseigentümer direkt vor Ort über konkrete Massnahmen zum Objektschutz. In geeigneten Fällen unterstützt die Bernische Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden nötige Investitionen auch finanziell. Bei berechtigten Forderungen der Hauseigentümer nach baulichen Massnahmen oder anderen Vorkehrungen der öffentlichen Hand kann die GVB vermittelnd einwirken.

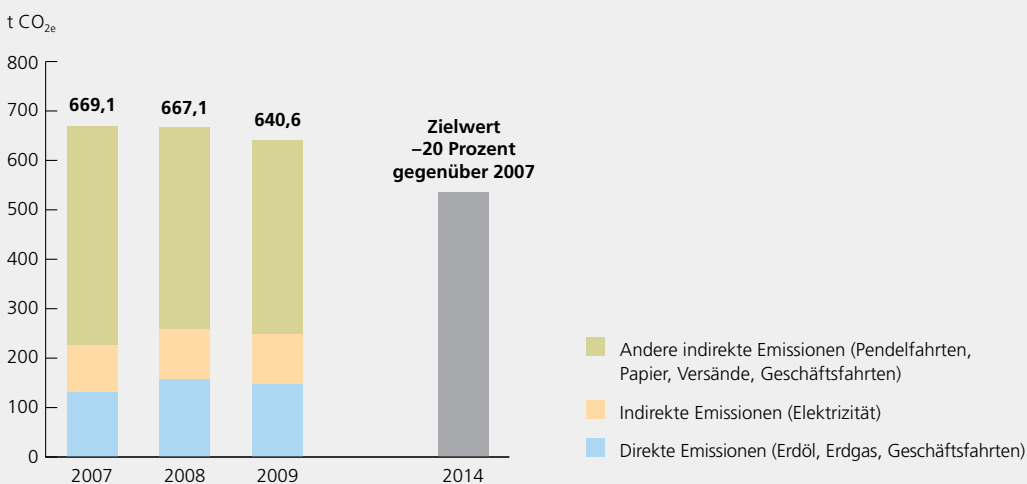
Klimabilanz für klimagerechtes Verhalten im eigenen Haus

Erklärtes Ziel der Klimastrategie ist es, alle geschäftlichen Vorgänge klimaneutral beziehungsweise -kompensiert durchzuführen. Ausgehend vom Basisjahr 2007, will die GVB bis 2014 ihre Treibhausgas-Emissionen um 20 Prozent senken. Im Berichtsjahr hat die GVB deshalb damit begonnen, die bestehende Beleuchtung des Betriebsgebäudes durch neue LED-Lampen zu ersetzen. Ausserdem wurden neue Druckzentren installiert und die Mitarbeitenden erhielten die Gelegenheit, ECO-Drive®-Kurse zu besuchen.

Auch bei den GVB-eigenen Immobilien, die einen grossen Teil der Kapitalanlagen ausmachen, legt die GVB Wert auf Nachhaltigkeit: Wo immer möglich, wird der Minergie-Standard umgesetzt. Im Berichtsjahr wurde bei einer Sanierung in Ostermundigen eine der grössten Pelletheizungen im Kanton eingebaut. Eine jährliche Klimabilanz überprüft den Fortschritt. Sie zeigt den aktuellen Ausstoss und lokalisiert Potenziale für mögliche CO₂-Reduktionen. Auch in diesem Berichtsjahr hat die GVB das silberne Gütezeichen «CO₂-optimiert» erhalten.

CO_{2e}-Fussabdruck der GVB

Bis 2014 will die GVB ihre Emissionen um 20% reduzieren.



Feuerschau in abgelegenen Beherbergungsbetrieben

Im Berichtsjahr konnte die Feuerschau in abgelegenen Beherbergungsbetrieben abgeschlossen werden. Die Anzahl von rund 40 Betrieben mag gering erscheinen. Doch Berghütten stellen für die Brandschutzexperten der GVB eine besondere Herausforderung dar. Diese Gebäude können nicht an den üblichen Massstäben gemessen werden: Es fehlt vielerorts an Löschwasser und Strom, und die Hütten sind für die Feuerwehr sehr schlecht erreichbar. Aus diesen Gründen wurden in Zusammenarbeit mit den Kantonen Wallis und Graubünden sowie dem Schweizer Alpen-Club (SAC) vorgängig entsprechende Grundlagen geschaffen, die einerseits machbare und wirtschaftliche Lösungen aufgezeigt haben und andererseits im Rahmen der Feuerschau eine Gleichbehandlung dieser Lokalitäten ermöglicht haben.



Zufriedene Schätzungsexperten

Die GVB führte im August und im September 2010 eine Befragung unter allen GVB-Schätzungsexperten durch. Die allgemeine Zufriedenheit liegt nur ein Zehntel unter dem überdurchschnittlich hohen Wert der internen Mitarbeitenden aus dem Jahr 2009. Positiv bewertet werden die Selbstständigkeit und das Arbeitsklima sowie die regelmässigen Kontakte zu den Kundinnen und Kunden der GVB. Die Geschäftsleitung der GVB hat in der Folge Massnahmen beschlossen, um die Zufriedenheit der Schätzungsexperten weiter zu steigern.

Klimabilanz 2010 zeigt deutliche Reduktion

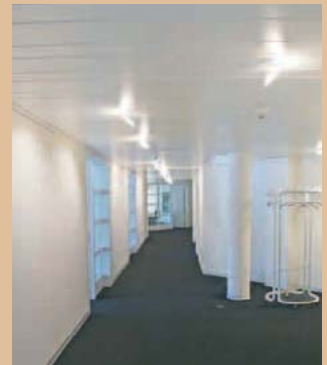
Die GVB geht mit gutem Beispiel voran: Eine Klimastrategie legt Ziele und Massnahmen für die interne Reduktion von klimaerwärmenden Treibhausgasen fest. Ausgehend vom Basisjahr 2007 will die GVB ihre Emissionen bis 2014 um 20 Prozent reduzieren. Ziel ist es, alle geschäftlichen Vorgänge klimaneutral beziehungsweise -kompensiert durchzuführen. 2007 sind die Emissionen erstmals in einer Treibhausgasbilanz inventarisiert worden. Nach diversen Massnahmen in den letzten drei Jahren ist nun im Berichtsjahr eine Klimabilanz für 2009 erstellt worden. Bereits ist eine deutliche Reduktion an Emissionen zu erkennen. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf den Seiten 18 und 19.



Auf dem Weg zur klimakompensierten Geschäftstätigkeit: das silberne Gütezeichen «CO₂-optimiert».

Erneuerung des Betriebsgebäudes

Die GVB hat im Juni 2010 mit der Erneuerung ihres Betriebsgebäudes in Ittigen (Baujahr 1992) begonnen. Da im Verlauf des Jahres 2009 grosse Teile des Archivs digitalisiert wurden, entstanden etliche Leerräume, die jetzt mit der Erneuerung in Büros umfunktioniert werden. Mit der Absicht, die Effizienz zu steigern, wird gleichzeitig auch die Anordnung der Büroräumlichkeiten verbessert. Ebenfalls in Büroraum umgewandelt wurde eine Hauswartzwohnung in der obersten Etage. Vorbildlich wird mit den Umbauarbeiten gleich auch der Brandschutz des Gebäudes auf den neusten Stand gebracht. Um künstliches Licht und Strom zu sparen, werden alte Wände durch neue Glaswände ersetzt und neue, umweltschonende LED-Leuchten installiert. Die Bauarbeiten dauern bis Ende Dezember 2011 an.



Zum Vorteil des Klimas: Das neue Beleuchtungskonzept, das im Zuge der Erneuerung des Betriebsgebäudes umgesetzt wird, wirkt sich positiv auf die Klimabilanz der GVB aus.

Meilensteine im Geschäftsjahr

GVB-Net – die zentrale Service- und Informationsplattform

Die GVB hat im Berichtsjahr ihr Intranet komplett überarbeitet und schrittweise ein Extranet aufgebaut. Über das neue GVB-Net können sich interne wie externe Mitarbeitende der GVB schnell und einfach informieren. Neben aktuellen Informationen bietet die Plattform diverse Services, von denen die Mitarbeitenden zusätzlich profitieren.

GVBNET

Projekt «Kantonale Aufgaben Feuerwehr» abgeschlossen

Mit dem Regierungsratsbescheid vom 24. November 2010 wurde das Projekt «Kantonale Aufgaben Feuerwehr» abgeschlossen. Die letzten offenen Punkte, wie die finanzielle Abgeltung von Einsätzen oder die Anzahl an Sonderstützpunkten für die Personenrettung bei Unfällen, wurden definitiv geklärt.

Die GVB hatte im Rahmen ihrer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Bern im Jahr 2007 die kantonalen Aufgaben der Feuerwehren durch eine breit zusammengesetzte Projektgruppe eingehend überprüfen lassen. Zu den kantonalen Aufgaben zählen die Öl- und ABC-Wehr, die Personenrettung bei Unfällen sowie Einsätze auf Nationalstrassen und Bahnanlagen.

Grosser Rat nimmt revidiertes Gebäudeversicherungsgesetz an

Bereits in seiner Januarsession beschäftigte sich der Berner Grosse Rat ein erstes Mal mit der Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes (GVG). In der zweiten Lesung vom 9. Juni 2010 nahm er das Gesetz dann definitiv an. Bis zum 27. Oktober 2010 wurde die dazugehörige Verordnung ausgearbeitet. In Kraft tritt das revidierte GVG per 1. Januar 2011. Es erweitert den unternehmerischen Handlungsspielraum der GVB und ermöglicht es ihr, über eigenständige Tochtergesellschaften sachnahe Zusatzversicherungen und Nebentätigkeiten anzubieten. Dank Anpassung der Rahmenbedingungen wird die Leistungsbereitschaft der GVB nachhaltig gestärkt, sodass sie ihren Kunden auch weiterhin einen umfassenden Gebäudeversicherungsschutz zu günstigen Prämien anbieten kann.

4. Nationales Klimaforum in Thun

Das vierte Nationale Klimaforum fand am 20. Oktober 2010 in Thun statt. Die GVB ist Initiantin und Trägerin der Veranstaltung, die seit dem Jahr 2007 den Austausch zwischen Entscheidungsträgern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft fördert und das Bewusstsein der Bevölkerung für den Klimawandel stärkt. Das Forum 2010, zu dem rund 450 Teilnehmende erschienen, stand unter dem Motto «Create Impact». Bereits Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer Wyss kam in ihrer Eröffnungsrede auf das Thema «Cleantech» zu sprechen – ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch das Forum ziehen sollte und das viele der geladenen Referentinnen und Referenten später aufgriffen. Höhepunkt des Forums war das Keynote-Referat von Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus. Der Gründer der Grameen Bank ist überzeugt, dass sich nicht gewinnorientierte Firmen im Kampf gegen Umweltprobleme stärker engagierten als strikt gewinnorientierte.



Die GVB ist Initiantin und Trägerin des Nationalen Klimaforums.

Anpassung der Mindestanforderungen für bernische Feuerwehren

Per 1. Januar 2011 treten im Kanton Bern neue Feuerwehrweisungen (FVWW) in Kraft. Diese enthalten auch die Mindestanforderungen an die bernischen Feuerwehrorganisationen, die zum Schutz der Bevölkerung und der Einsatzkräfte angepasst wurden. Nach Ablauf einer Übergangsfrist von drei Jahren muss ab 1. Januar 2014 jede eigenständige Feuerwehrorganisation im Kanton Bern, zusätzlich zu den bisher erforderlichen Geräten, über eigenen Atemschutz, eine Wärmebildkamera, einen Hochleistungslüfter und einen mobilen Rauchverschluss verfügen. Die Abteilung Feuerwehr der GVB unterstützt die Feuerwehren bei der Umsetzung der neuen Mindestanforderungen, indem sie gemeinsame Beschaffungen koordiniert, die Feuerwehren aufklärt und berät sowie die Ausbildung im Bereich Rauchmanagement verbessert.



Die Wärmebildkamera ist ein wichtiges Ersteinsatzgerät: Nur wenn sie im Ernstfall sofort vor Ort und einsetzbar ist, können mit ihr Leben gerettet werden.





Kompetent in der Intervention

Maximale Schadenminimierung im Ereignisfall: Dazu befähigt die GVB die Feuerwehren des Kantons Bern, indem sie auf strategischer Ebene die Vorgaben für Ausrüstung und Ausbildung definiert.

Geschäftsbereich Versicherung

Das Jahr 2010 wird als ruhiges Schadenjahr mit verhältnismässig tiefen Schadensummen in die Statistik der GVB eingehen. Während die Gebäudeschäden aus Elementarereignissen deutlich unter dem Vorjahreswert liegen, sind die Schadensummen im Bereich Feuer über dem langjährigen Mittel. Insgesamt bearbeitete die GVB 28 756 Schadenfälle.

Abgesehen von einigen sehr lokalen Sommergewittern mit Hagel und Regen, ist die GVB im Jahr 2010 vor grossen Elementarereignissen verschont geblieben. So hat sie freie Kapazitäten nutzen können, um einen grossen Teil der Schadenfälle abzarbeiten, die im elementarereignisreichen Jahr 2009 angefallen sind. Bis Ende Jahr hat der Versicherungsbereich über 27 000 Schäden bearbeitet und gegen 22 000 Policierungen vorgenommen. Diese überdurchschnittlich hohen Zahlen sind nur dank dem ausserordentlichen Einsatz der Mitarbeitenden möglich.

Sinkender Trend bei Feuerschäden gebrochen

Bereits 2009 haben Brände mehr Schaden angerichtet als im Vorjahr. Genau gleich sieht die Bilanz im Berichtsjahr aus: Die Schadensumme hat verglichen mit 2009 um 15,5 Millionen Franken zugenommen und liegt bei total 58,8 Millionen Franken. Damit überschreitet die Summe den langjährigen Durchschnitt von 55,6 Millionen Franken Feuerschäden pro Jahr. Nicht gestiegen ist die Anzahl der gemeldeten Feuerschäden. Die Erhöhung der totalen Schadensumme ist somit auf einige grössere Ereignisse zurückzuführen,

in denen grosse oder teure Objekte betroffen waren. Dazu gehören prominente Bauten wie das Hotel Victoria-Jungfrau, dessen SPA-Bereich im dritten Quartal 2010 durch Rauch stark beschädigt wurde, und das denkmalgeschützte Restaurant Räblus in Bern.

Weniger gravierend sieht die Schadenbilanz 2010 im Bereich Elementar aus. Rund sieben grössere Sommergewitter mit Hagel und Regen sorgten zwischen Juni und August regional für Wasserschäden. Die Summe der Elementarschäden liegt insgesamt deutlich unter dem Mittel der letzten zehn Jahre, das mit 83,4 Millionen Franken zu Buche schlägt.



Grossere Ereignisse wie der Brand des Restaurants Räblus in der Altstadt von Bern (im Bild) führten zu überdurchschnittlich hohen Feuerschäden im Jahr 2010.

Starke Bautätigkeit steigert Bruttoprämie-einnahmen

Die anhaltend starke Bautätigkeit sorgte auch im Berichtsjahr für steigende Bruttoprämieeinnahmen bei der GVB. Diese stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf 211,4 Millionen Franken.

Erfolgreiche Präventionsanlässe für Hauseigentümer

Nach den geglückten Pilotveranstaltungen 2009 in Lyss und Nidau hat die GVB im Berichtsjahr acht weitere Informationsabende zum Thema Elementarschadenprävention durchgeführt. Die Anlässe fanden an vier Standorten im Berner Oberland sowie in Langenthal, Langnau und Moutier statt. Experten wiesen auf die Zusammenhänge bei der Hochwassergefährdung im entsprechenden Gebiet hin, zeigten das Schadenpotenzial auf und erläuterten konkrete Möglichkeiten für Schutzmassnahmen an Gebäuden. Daneben bot sich die Möglichkeit für Gespräche und das Sammeln weiterer Informationen rund ums Thema Elementar-

schaden. Eingeladen waren interessierte Hauseigentümer und Architekten. Total nahmen im Jahr 2010 rund 1000 Personen an den Veranstaltungen teil. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren sehr gut. Dies zeigt sich auch an den Anfragen für Objektschutzberatungen, die aus den Anlässen resultierten. Auch in den lokalen Medien stiessen die Informationsabende der GVB auf ein erfreulich grosses Echo.

Die 10 grössten Schäden im Jahr 2010

Datum	Region, Gemeinde	Anzahl betroffene Gebäude bzw. Zweckbestimmung	Ursache	Betrag in CHF
10.07.10	Saanen, ganzer Kanton	834	Elementar: Hagel/Sturmwind/Hochwasser	7 112 547
03.10.10	Interlaken	Hotel	Feuer: Elektrizität	5 500 000
06.06.10	Region Rüeggisberg – Rüscheegg	752	Elementar: Hagel/Sturmwind/Hochwasser	4 485 645
01.08.10	Region Bern – Burgdorf	1 545	Elementar: Hagel/Sturmwind/Hochwasser	3 797 219
12.07.10	Seeland, Mittelland	1 573	Elementar: Hagel/Sturmwind/Hochwasser	2 620 151
03.10.10	Bern	Restaurant	Feuer: Brandstiftung	2 400 000
12.07.10	Wohlen	Bauernhaus	Feuer: Schweissen/Löten	1 760 000
16.03.10	Aeschi	Garage	Feuer: Elektrizität	1 500 000
03.09.10	Lenk	Wohnhaus mit Gewerbe	Feuer: vorläufig unbekannt	1 500 000
14.08.10	Biel	Autowerkstatt	Feuer: Brandstiftung	1 200 000



Objektschutzmassnahmen verhindern Gebäudeschäden

Objektbezogene Beratungen sind ein wirksames Mittel zur Verhinderung von Gebäudeschäden. Der von der GVB speziell eingesetzte Elementarschadenexperte hat im Berichtsjahr wiederum zahlreiche Kunden unterstützt. Bei der Beratung werden an Ort und Stelle mögliche Gefahren aufgezeigt und Vorschläge zur Schadenverhütung besprochen. Die GVB unterstützt bauliche Anpassungen, die nachweislich Schäden verhindern, mit finanziellen Motivationsbeiträgen. Die eigens zu diesem Zweck gegründete Bernische Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden hat sich seit dem Gründungsjahr 2006 bereits mit über 2900 Präventionsprojekten befasst und total über 2,68 Millionen Franken an Unterstützungsbeiträgen bewilligt. Damit konnten in den vergangenen Jahren insgesamt 20,19 Millionen Franken an präventiven Objektschutzinvestitionen ausgelöst werden.

Dass sich Objektschutzmassnahmen finanziell lohnen, zeigt das Beispiel aus Kleindietwil. Die Gemeinde im Oberaargau war nicht nur 2007 von Unwettern betroffen, sondern auch im Sommer 2010, als die Langete über die Ufer trat. Während die Schäden vom 8. Juni 2007 enorm waren, richtete das Unwetter im August 2010 vergleichsweise geringe Schäden an. Dies zeigt die unten stehende Zusammenstellung von sechs ausgewählten Gebäuden aus Kleindietwil.

2007 wiesen die sechs Gebäude Schäden von total rund 480 000 Franken aus, 2010 waren es nur rund 29 000 Franken. Gründe für die Differenz gibt es zwei: Erstens stieg das Wasser 2010 nicht ganz so hoch und nicht ganz so schnell wie 2007. Die Bevölkerung war also gewarnt und konnte sich entsprechend vorbereiten. Zweitens investierten die sechs Hauseigentümer zwischen 2007 und 2010 rund 40 000 Franken in Objektschutzmassnahmen, weitere 10 000 Franken an Beiträgen flossen aus der Bernischen Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden. Die Zahlen zeigen eindrücklich, dass sich die Objektschutzmassnahmen bewährt haben und dass mit einem verhältnismässig geringen finanziellen Aufwand eine grosse Wirkung erzielt werden kann.



Dank der Objektschutzmassnahmen, die im Nachgang des heftigen Unwetters von 2007 in Kleindietwil erstellt wurden, konnte im August 2010 Schlimmeres verhindert werden.

Gebäude	Schaden 2007 in CHF	Schaden 2010 in CHF	Präventionsinvestitionen	Beitrag Bernische Stiftung für Prävention	Anteil Eigentümer
1	65 000.–	12 000.–	Lichtschächte, neu erstellte Mauer	2 400.–	9 600.–
2	177 300.–	3 400.–	Anpassungen in der Umgebung	1 660.–	6 630.–
3	54 200.–	600.–	Mobiler Hochwasserschutz	1 600.–	6 400.–
4	29 900.–	840.–	Neu erstellte Gartenmauer	900.–	3 600.–
5	77 400.–	8 000.–	Mobiler Hochwasserschutz	840.–	3 360.–
6	75 700.–	4 000.–	Mobiler Hochwasserschutz	2 710.–	10 840.–

Vergleich Überschwemmungsschäden in Kleindietwil 2007 und 2010.

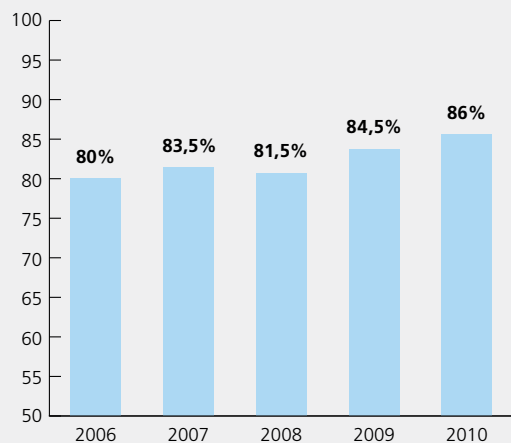
Kundenzufriedenheit weiter erhöht

Die letzte Kundenbefragung der GVB fand im Frühjahr 2008 statt, die nächste ist für 2012 geplant. Um die Kundenzufriedenheit kontinuierlich zu ermitteln und um weitere Verbesserungspotenziale aufzudecken, setzt die GVB seit November 2005 sogenannte Feedbackkarten ein. Im Bereich Versicherungen werden Feedbackkarten für folgende Geschäftsvorfälle verschickt: Schätzungen bei bestehenden Kunden und Neukunden, Schadenbearbeitung durch Schätzungs-experten oder interne Mitarbeitende, interne Abschlüsse wie Hand- oder Variantenänderungen. Zwei Tage nach Abschluss eines Geschäfts gehen die Karten nach dem Zufallsprinzip zum Kunden. Kunden beurteilen die Service- und die Dienstleistungsqualität und die Prozesse der einzelnen Geschäfte. Wiederkehrende Themen sind Termine und Fristen sowie die Kommunikation. Jährlich verschickt die GVB rund 2000 Karten, die Rücklaufquote liegt bei über zwei Dritteln.

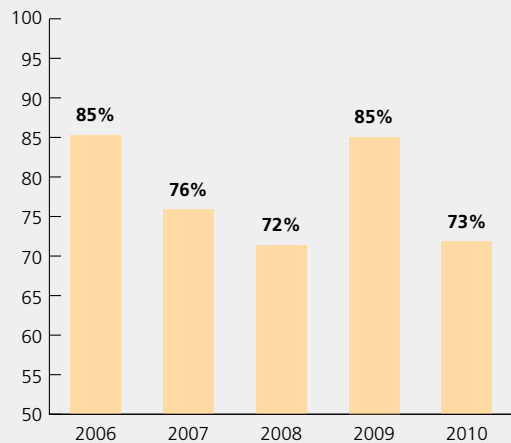
Auch im Berichtsjahr wurden grosse Anstrengungen unternommen, um die Kundenzufriedenheit weiter zu steigern. Beinahe alle abgefragten Punkte haben von den Befragten in über 80 Prozent der Fälle die Bestnote erhalten. Für 2011 wurde eine Anpassung des Schätzungsprozesses beschlossen, um Fristen besser steuern und auswerten zu können, was sich indirekt positiv auf die Terminalsituation auswirken wird.

Zufriedenheit mit Fristen Schätzung

(Mittelwert bestehende Kunden und Neukunden)



Zufriedenheit mit Fristen Schaden



Während Massenergebnissen sinken die Zufriedenheitswerte. Dies, weil die GVB innert kürzester Zeit eine überdurchschnittlich grosse Anzahl von Schäden bearbeiten muss und ihre internen und externen Spezialisten daher voll ausgelastet sind.

Schwankungen in der Auslastung der internen und externen Spezialisten aufgrund von Massenergebnissen sind normal für das Geschäft der GVB. Das neue GVG bietet nun Hand, dass diese Schwankungen zukünftig besser ausgeglichen werden können, indem interne und externe Spezialisten in Zeiten geringer Auslastung auch für die Nebentätigkeiten der Tochtergesellschaften arbeiten können.

Geschäftsbereich Prävention und Intervention

Es liegt im Interesse der GVB, Schadenfälle vorzubeugen. Deshalb ist die Prävention eine ihrer Kernaufgaben. Tritt trotzdem ein Schadenereignis ein, gilt es, dank der richtigen Intervention Leben zu retten und Schäden zu minimieren. Das ist seit jeher die Aufgabe der Feuerwehr.

Neuer oberster Feuerwehrmann

Seit 1. April 2010 ist Peter Frick der neue Leiter Feuerwehren des Kantons Bern. Der 47-jährige Frick blickt auf eine langjährige Feuerwehrlaufbahn zurück: Bereits als 18-Jähriger trat er in die damalige Feuerwehr Interlaken ein. Von 2000 bis 2009 war er Kommandant der Feuerwehr Oberes Bürenamt. Seit 2002 amtierte er auch als Feuerwehrinspektor. Bis er diesen Frühling sein Hobby zum Beruf gemacht hat, arbeitete Frick während acht Jahren als Stabschef und stellvertretender Amtsvorsteher im Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär des Kantons Bern.

Neue Mindestanforderungen für bernische Feuerwehren

Per 1. Januar 2011 treten im Kanton Bern neue Feuerwehrweisungen (FWW) in Kraft. Diese enthalten auch die Mindestanforderungen an die bernischen Feuerwehrorganisationen. Nach Ablauf einer Übergangsfrist von drei Jahren muss ab 1. Januar 2014 jede eigenständige Feuerwehrorganisation im Kanton Bern, zusätzlich zu den bisher erforderlichen Geräten, über einen eigenen Atemschutz, eine Wärmebildkamera, einen Hochleistungslüfter und einen mobilen Rauchverschluss verfügen. Damit werden die Feuerwehren den Anforderungen an heutige Löscheinsätze gerecht, und der Schutz der Bevölkerung sowie die Sicherheit der Einsatzkräfte werden verbessert. Die Abteilung Feuerwehr der GVB unterstützt die Feuerwehren bei der Umsetzung der neuen Mindestanforderungen, indem sie gemeinsame Beschaffungen koordiniert, die Feuerwehren berät und die Ausbildung im Bereich Rauchmanagement künftig verstärkt. Im Berichtsjahr hat sie die Erarbeitung der neuen Anforderungen abgeschlossen und die Umsetzung vorbereitet.



Neuer oberster Feuerwehrmann im Kanton Bern: Peter Frick.



Übung zur Personenrettung bei Unfällen.

Projekt «Kantonale Aufgaben Feuerwehr» abgeschlossen

Mit dem Regierungsratsbescheid vom 24. November 2010 wurde das Projekt «Kantonale Aufgaben Feuerwehr» abgeschlossen. Letzte offene Punkte, wie die finanzielle Abgeltung von Einsätzen oder die Anzahl an Sonderstützpunkten für die Personenrettung bei Unfällen, wurden definitiv geklärt. Für die Personenrettung bei Unfällen werden wie bisher 26 Sonderstützpunkte zuständig sein. Ab 2011 werden die Trägergemeinden der Stützpunkte für die Personenrettung bei Unfällen voll entschädigt. Die Rettungseinsätze der Stützpunkte gelten nach der Feuerwehrgesetzgebung als kantonale Aufgabe und werden daher vom Kanton finanziert.

Die GVB hatte im Rahmen ihrer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Bern im Jahr 2007 die kantonalen Aufgaben der Feuerwehren durch eine breit zusammengesetzte Projektgruppe eingehend überprüfen lassen. Zu den kantonalen Aufgaben zählen die Öl- und ABC-Wehr, die Personenrettung bei Unfällen sowie Einsätze auf Nationalstrassen und Bahnanlagen.

Abteilung Brandschutz als Pilot für neues Prozessmanagementsystem

Das Berichtsjahr stand in der Abteilung Brandschutz stark im Zeichen des neuen Prozessmanagementsystems, das ab Ende 2010 den Workflow aus dem Jahre 2004 ablösen soll. Ein kleines Projektteam, bestehend aus Mitarbeitenden der Abteilung Brandschutz und der Informatik, hat zusammen mit einem externen Partner die beiden Hauptprozesse «Baugesuche» und «Feuerschau» detailliert analysiert, optimiert und neu abgebildet. Ziel des neuen Systems ist es, die externen Brandschutzsachverständigen einzubinden. Einerseits will man so die Prozesse und die Arbeitsweise vereinheitlichen, andererseits soll dadurch weniger administrativer Aufwand generiert werden. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass mit der Einführung des neuen Prozessmanagementsystems alle Beteiligten jederzeit den aktuellen Stand eines Geschäfts abfragen können. Somit sollte die Terminüberwachung in Zukunft problemlos funktionieren. Ausserdem wird es neu möglich sein, eine Vielzahl von Auswertungen vorzunehmen.

Mit der Umstellung auf den neuen Workflow werden ältere Systeme definitiv abgelöst. Bis Ende 2010 werden die Mitarbeitenden des Brandschutzes geschult, ab 2011 soll mit der Nachbearbeitung und der Einführung des Systems in der Abteilung Schaden begonnen werden.

Kursangebot für Sicherheitsbeauftragte (SiBe)

Die grosse Nachfrage nach den Kursen für Sicherheitsbeauftragte in der Hotellerie und der Gastronomie hat die GVB dazu bewogen, dieses Angebot auszuweiten und den Kurs künftig auch für weitere Branchen anzubieten.

Optimaler Brandschutz besteht aus sorgfältig aufeinander abgestimmten Massnahmen aus den Bereichen baulicher, technischer und organisatorischer Brandschutz. Dreh- und Angelpunkt im organisatorischen Brandschutz ist ein gut ausgebildeter Sicherheitsbeauftragter, der für Gefahren sensibilisiert ist, sich richtig verhält und Risiken einschätzen kann. Weil es hier um weiche, schlecht messbare Faktoren geht, können diese in einer Feuerschau nicht überprüft werden. Organisatorische Brandschutzmassnahmen wie beispielsweise sicherheitsrelevante Verhaltensweisen und eingeübte Evakuierungspläne haben jedoch einen erheblichen Einfluss auf die Brandsicherheit. Deshalb ist eine ausgebildete und verantwortliche Person im Betrieb im Sinne der GVB.

Da zurzeit im schweizerischen Mittelland noch keine Sicherheitsbeauftragte ausgebildet werden, soll neu ein entsprechendes Angebot geschaffen werden. In einem ersten Schritt und als Zielsetzung für das laufende Jahr wurde ein Konzept für die Ausbildung zum SiBe erarbeitet. Dieses beinhaltet die Kursorganisation und die Partnerstruktur, die Kursinhalte, die Kosten sowie die Überlegungen zum Marktsegment. Ausserdem zeigt es auf, wo und wie Mehrwerte für die Teilnehmer geschaffen werden können, beispielsweise, indem der Kurs mit einem anerkannten Zertifikat abgeschlossen wird. In einer zweiten Phase wird das Konzept nun umgesetzt und im Herbst 2011 wird in Zusammenarbeit mit der Gebäudeversicherung Aargau ein Pilotkurs für Sicherheitsbeauftragte stattfinden. Dieser wird die Basis bilden, um ab 2012 regelmässige Kurse anbieten zu können.

Brandschutz im neuen Kultur- und Kongresszentrum Thun

Im Berner Oberland sind zurzeit verschiedene grössere Gebäude im Bau. In Interlaken wurde im Berichtsjahr das neue Kongresszentrum eingeweiht, in Spiez entstand mit dem BEO-Center ein grosses Einkaufszentrum und in Thun Süd wird ein neues Fussballstadion gebaut. Zudem werden dort auch das Zentrum Oberland Thun sowie der Schadausaal erweitert.

Der grösste Teil der Erweiterung des Schadausaals zum Kultur- und Kongresszentrum Thun fiel ins Berichtsjahr. Seit dem Baubewilligungsverfahren im Sommer 2008 begleitete ein Brandschutzexperte der GVB das Projekt. Weil es sich beim neuen Konferenzzentrum um einen Erweiterungsbau handelt, mussten nicht nur die neuen Teile wie der Mehrzwecksaal und das Foyer, sondern auch die bestehenden wie der grosse Saal neu beurteilt werden. Dies war erforderlich, weil nach erfolgtem Umbau die Personenbelegung im Gebäude markant steigen wird und bestehende Räume neu genutzt werden. Auch im integrierten Restaurant und in der dazugehörigen öffentlich zugänglichen Einstellhalle wurden Fluchtwege definiert, Brandmelder installiert und Rauchabzüge gebaut. Gerade die Entrauchung ist in Einstellhallen stets ein wichtiges Thema. Das Kultur- und Konferenzzentrum wird im April 2011 eröffnet.



Zum bestehenden Saal von 740 Plätzen entsteht auf der Westseite ein Erweiterungsbau mit 500 Plätzen: Für die Sicherheit im Brandfall sorgt der Brandschutzexperte der GVB.

Rückblick Kaminfegewesen

Zusammen mit der Bezirksreform wurde 2009 im Kanton Bern die Zuständigkeit für das Kaminfegewesen neu geregelt. Seit dem 1. Januar 2010 sind nicht mehr die Regierungstatthalter zuständig, sondern die GVB, die für die Wahl und die Aufsicht in den 60 Kaminfegerkreisen verantwortlich zeichnet.

Die GVB konnte im Berichtsjahr zwei neue Kaminfegermeister wählen. Diese übernehmen Kreise, die durch ordentliche Pensionierungen frei wurden. Ein Kaminfegermeister wird in der Regel für vier Amtsjahre gewählt. Weiter wurden im Jahr 2010 zwei Kreisarrondierungen vorgenommen. Zu guter Letzt hat die GVB zusammen mit dem Kantonal-Bernischen Kaminfegermeister-Verband und den Regierungstatthaltern ein Führungsinstrument für die Gesamterneuerungswahlen der rund 60 Kaminfegermeister im Jahr 2011 erarbeitet.



Im Rahmen der Feuerschau haben Brandschutzexperten der GVB 2010 über 600 Hochhäuser im Kanton kontrolliert. Das Gebäude an der Jupiterstrasse 1 in Bern ist eines davon.

Feuerschau in Berghütten und Hochhäusern

Im Berichtsjahr konnte wie geplant die Feuerschau in abgelegenen Beherbergungsbetrieben abgeschlossen werden. Die Anzahl von rund 40 Betrieben mag gering erscheinen. Doch Berghütten wie beispielsweise die Gelmer- oder die Schreckhornhütte stellen für die Brandschutzexperten der GVB eine besondere Herausforderung dar. Diese Gebäude können nicht an den üblichen Massstäben gemessen werden: Meist ist vor Ort weder genügend Wasser noch Strom vorhanden und ausserdem sind sie nur schwer zugänglich für Feuerwehren. Aus diesen Gründen wurden in Zusammenarbeit mit den Kantonen Wallis und Graubünden sowie dem Schweizer Alpen-Club (SAC) vorgängig entsprechende Grundlagen geschaffen, die einerseits machbare und wirtschaftliche Lösungen aufgezeigt und andererseits im Rahmen der Feuerschau die Gleichbehandlung dieser Lokalitäten ermöglicht haben.

Parallel dazu hat die GVB im Berichtsjahr auch die Feuerschau in Hochhäusern vorangetrieben. Seit der Regierungsrat 2008 beschlossen hat, sämtliche Hochhäuser im Kanton Bern periodischen Feuerschutzkontrollen zu unterziehen, haben die Brandschutzexperten der GVB bereits über die Hälfte der knapp 600 Gebäude kontrolliert.



Kompetent in der Schadenbearbeitung

Gemeinsam das Optimum für den Kunden erreichen: Die GVB legt Wert auf eine professionelle und schnelle Schadenabwicklung.



Mitarbeitende

Die GVB beschäftigt neben den internen Mitarbeitenden auch zahlreiche externe Mitarbeitende. Obwohl sich die beiden Gruppen in vielerlei Hinsicht unterscheiden, braucht es alle, damit die GVB ihre Ziele erreichen kann.

140 interne Mitarbeitende zählt die GVB im Jahr 2010. Über 295 externe Fachspezialisten sind in Teilzeit als Schätzungsexperten, Brandschutzsachverständige, Blitzschutzbeauftragte und externe Mitarbeitende im Bereich Feuerwehr für das Unternehmen tätig. Um den Informationsaustausch mit und unter den externen Mitarbeitenden zu verbessern, hat die GVB im Berichtsjahr eine neue zentrale Informations- und Serviceplattform geschaffen.

GVB-Net für interne und externe Mitarbeitende

Erstmals in der Geschichte der GVB können sich interne wie externe Mitarbeitende an einem zentralen Ort schnell und einfach informieren: Die GVB hat im Berichtsjahr ihr altes Intranet komplett überarbeitet und schrittweise ein neues Extranet aufgebaut. Sie hat damit einem Bedürfnis aus der Mitarbeiterbefragung 2009 entsprochen. Die zentrale Informations- und Serviceplattform, GVB-Net, ist in drei Haupttrubriken

unterteilt und bietet den verschiedenen Zielgruppen neben News auch Informationen zu laufenden Projekten, Schulungsunterlagen oder Services wie beispielsweise die Reservation von Sitzungszimmern oder das Bestellen von Drucksachen.

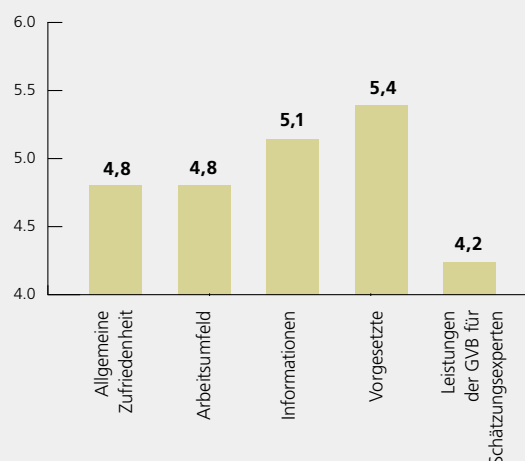
Zufriedenheit der Schätzungsexperten

Die Schätzungsexperten stehen in direktem, engem Kontakt mit den GVB-Kundinnen und -Kunden. Sie sind nach einem Ereignis meist als Erste vor Ort und sind das «Gesicht» der GVB. Wie die Befindlichkeiten in dieser grossen Gruppe externer Mitarbeitender sind, wollte die GVB im Sommer 2010 im Detail wissen. Dazu erhob sie eine Umfrage unter allen 130 Schätzungsexperten. Die allgemeine Zufriedenheit liegt mit der Note 4,8 nur ein Zehntel unter dem überdurchschnittlich hohen Vergleichswert der internen Mitarbeitenden aus dem Jahr 2009. Positiv bewertet werden die Selbstständigkeit und das Arbeitsklima sowie die regelmässigen Kontakte zu den Kundinnen und Kunden der GVB. Während die Schadenbearbeitung im Normalfall eine Bereicherung zu ihrer hauptberuflichen Tätigkeit darstellt, kann sie im Fall von Massenergebnissen auch zur Belastung werden. Verbesserungspotenzial für die Zukunft sehen die Schätzungsexperten hinsichtlich der Entscheidungswege, der Informatikerunterstützung und der Entschädigung.

Neues Personalhandbuch

Da die heutigen Anstellungsbedingungen der internen Mitarbeitenden der GVB bereits zehn Jahre alt sind und nicht mehr den aktuellen betrieblichen Anforderungen entsprechen, wurde im Berichtsjahr ein neues Personalhandbuch erarbeitet. Dieses tritt am 1. Januar 2011 in Kraft und bringt den internen Mitarbeitenden der GVB die notwendige Flexibilität, damit die hochgesteckten Unternehmensziele auch in Zukunft erreicht werden.

Zufriedenheit der Schätzungsexperten



Lernende

Auch im Berichtsjahr organisierten die Auszubildenden des zweiten Lehrjahrs eine Eventwoche mit dem Ziel, einen Einblick in einen anderen Arbeitsalltag zu gewinnen, neue Erfahrungen zu sammeln und sich sozial zu engagieren. Vom 19. bis 23. April leisteten vier GVB-Lernende aus dem ersten und zweiten Lehrjahr Dienst in der Berner Kindertagesstätte Tscharnersstrasse. Viel zu schnell verging die Zeit beim Basteln, Spielen und Geschichtenerzählen. Der Abschied Ende Woche fiel den Lernenden genauso schwer wie den Kindern.

Zwei Lernende feierten im Sommer 2010 den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung als Kaufleute mit Schwerpunkt Privatversicherungen. Auch der Informatiklernende beendete seine vierjährige Lehre erfolgreich. Fast zeitgleich starteten zwei neue Auszubildende ihre dreijährige kaufmännische Lehre. Vor Ablauf des Berichtsjahres konnten für das Jahr 2011 bereits zwei neue Lernende im kaufmännischen Bereich gefunden werden.

GVB aktiv

Unter dem Motto «GVB aktiv» boten sich internen Mitarbeitenden der GVB auch im Jahr 2010 verschiedenste Gelegenheiten, bereichsübergreifend und im kollegialen Rahmen aktiv zu werden. Wer sich sportlich betätigen wollte, konnte sich für das Badmintonturnier im März, für den Grand-Prix von Bern im Mai oder für die Aktion «bike to work» im Juni anmelden. Gut besucht und ein grosser Erfolg war der Kochkurs, der im April stattfand. Viel lernen konnte, wer an einem der beiden Anlässe im Herbst teilnahm: Beim Feuerlöschen lernten Mitarbeitende den richtigen Umgang mit den verschiedenen Löschgeräten und beim Eco-Drive®-Kurs erhielten sie wertvolle Tipps in Sachen umweltschonender Fahrstil.

Personalfürsorgestiftung

Die Pensionskasse der GVB ist solide finanziert. Der Deckungsgrad betrug per 31. Dezember 2010 107,6 Prozent. Im Jahr 2010 wechselten insgesamt zwei Mitarbeitende in den Ruhestand. Die Kasse zählt damit insgesamt 62 Rentnerinnen und Rentner.



Eco-Drive®-Kurse für Mitarbeitende der GVB: Dies ist eine der Massnahmen, die die GVB im Jahr 2010 im Rahmen ihrer Klimastrategie umgesetzt hat, um den Ausstoss an Treibhausgasen zu reduzieren.

Qualitätsmanagement

Die Qualität ihrer Dienstleistungen und ihrer Arbeitsprozesse ist der GVB wichtig. Sie bekennt sich explizit zu Qualität und Business Excellence: Ausgeprägte Kundenorientierung und unermüdliches Streben nach kontinuierlicher Verbesserung zeichnen das Engagement der GVB aus.

Das Qualitätsmanagement der GVB basiert auf dem Qualitäts- und Bewertungsmodell der European Foundation for Quality Management (EFQM). Das Modell baut auf insgesamt neun miteinander verknüpften Kriterien auf. Dabei wird die Abhängigkeit der Kriterien untereinander berücksichtigt und deren Bedeutung gewichtet. Das Modell dient der GVB zur Beurteilung des Fortschritts, den sie auf dem Weg zu Spitzenleistungen kontinuierlich erzielt.



Die GVB ist auf dem richtigen Weg: Ende 2008 erhielt sie von externen EFQM-Assessoren die begehrte Auszeichnung «Anerkennung für Excellence». Grundlagen bildeten die systematische Erhebung von Zufriedenheitswerten bei Kunden und Mitarbeitenden sowie die Bewertung von festgelegten Schlüsselkriterien des EFQM-Modells.

Schwerpunkte 2010

In ihrem kontinuierlichen Streben nach herausragender Qualität hat sich die GVB 2010 hauptsächlich drei Kriterien des EFQM-Modells gewidmet und dort klare Schwerpunkte gesetzt.

Prozesse, Produkte und Dienstleistungen: Wie bereits im Jahr 2009 wurden die internen Prozesse weiter verbessert, um die kunden-, mitarbeiter- und gesellschaftsbezogenen Ergebnisse zu steigern. Aus diesem Grund hat man in der Abteilung Brandschutz im Berichtsjahr intensive Vorbereitungen zur Optimierung der Prozesse mittels eines modernen Prozessmanagementsystems getroffen.

Führung: Neben dem Ausbau der Prozessorientierung kam der Schaffung neuer Grundlagen und Handlungsspielräume für die GVB eine besondere Bedeutung zu. Mit der Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes, das per 1. Januar 2011 in Kraft tritt, operiert die GVB künftig auf einer neuen gesetzlichen Basis, die ihren unternehmerischen Handlungsspielraum erweitert und es ihr erlaubt, in eigenständigen Tochtergesellschaften sachnahe Zusatzversicherungen und Nebentätigkeiten anzubieten.

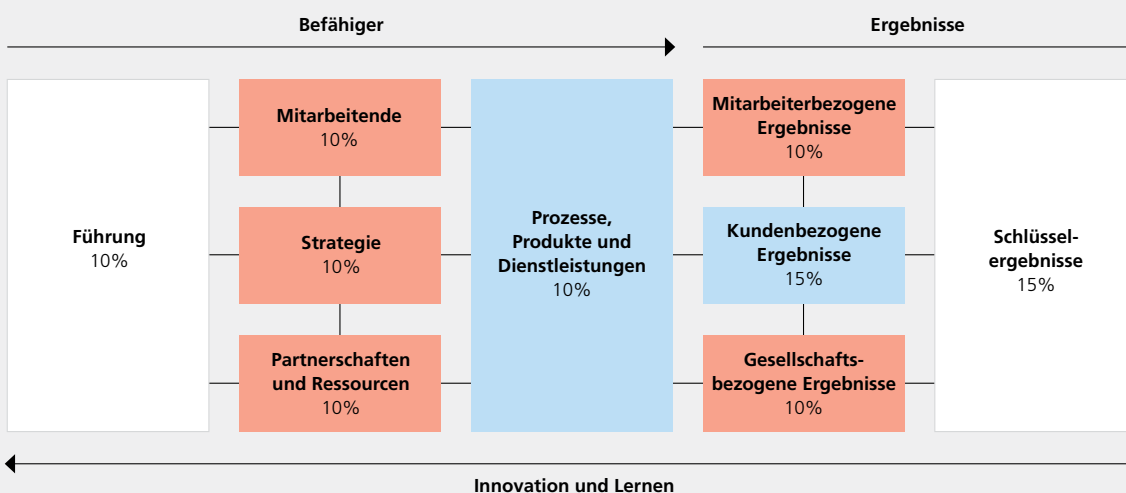


Mitarbeitende: Diverse Anregungen aus der Mitarbeiterbefragung 2009 wurden umgesetzt. Unter anderem wurde das bestehende Intranet komplett überarbeitet und modernisiert. Heute funktioniert das GVB-Net als zentrale Informations- und Serviceplattform für alle GVB-Mitarbeitenden, intern wie extern. Der schrittweise Aufbau eines Extranets im Berichtsjahr hat die Anbindung der externen Mitarbeitenden erst möglich gemacht.

Weitere wichtige Projekte

- Neben den erwähnten Schwerpunkten hat die GVB im Berichtsjahr eine Reihe weiterer Projekte zur Vervollständigung ihrer Business Excellence bearbeitet und umgesetzt. Beispiele dafür sind:
- Führung: Erweiterung des Leitbilds um die Klimathematik
 - Strategie: Überprüfung der gegenwärtigen und zukünftigen Kundenbedürfnisse durch projektbezogene Kundenbefragung
 - Partnerschaften und Ressourcen: Optimierung der Informatikinfrastruktur durch konsequente Virtualisierung der Server- und PC-Umgebung, Ersatz der vorhandenen Drucker, Fax- und Kopiergeräte durch Multifunktionsgeräte
 - Prozesse, Produkte und Dienstleistungen: Anbieten eines neuen Zahlungskanal (e-Rechnung)

Das EFQM-Modell



Das angepasste EFQM-Modell: Die Gewichtung der Hauptkriterien untereinander wird gleichmässiger verteilt (Zunahme und Abnahme). Die Kriterien «Kundenbezogene Ergebnisse» und die «Schlüsselergebnisse» sind nach wie vor am höchsten gewichtet.

Partnerschaften

Die GVB ist bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben auf Partnerschaften angewiesen. Die wichtigsten Partner der GVB sind die vier Dachorganisationen der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen.

IRV – wichtigster Partner im Rückversicherungsbereich

Wichtigster Partner der GVB ist der Interkantonale Rückversicherungsverband (IRV), der genossenschaftlich organisierte Dachverband der 19 Gebäudeversicherungen. Er deckt die wesentlichen Rückversicherungsbedürfnisse seiner Mitglieder ab. Die entsprechenden Schadenrisiken trägt er zum Teil selbst, zum Teil sind sie am Weltmarkt rückversichert.

IRG – Risikogemeinschaft für Elementargrossrisiken

Eine wichtige Partnerin für Elementargrossrisiken ist, neben dem IRV, die Interkantonale Risikogemeinschaft (IRG). Vor dem Hintergrund zunehmender Elementarschäden spielt diese Risikogemeinschaft eine immer bedeutendere Rolle. Sie ist ein genossenschaftlich konzipiertes Solidaritätswerk aller 19 Gebäudeversicherungen und deckt in der Rückversicherung Gross-elementarschäden bis zu 750 Millionen Franken ab.

Erdbebenpool der Gebäudeversicherungen

Neben ihrer konventionellen Feuer- und Elementarschadendeckung versichert die GVB flächendeckend Erdbebenschäden an Gebäuden, wobei die Deckung begrenzt ist. Zur Deckung dieses Erdbebenrisikos wurde 1979 der Pool der Gebäudeversicherungen gegründet, der Erdbebenschäden bis zu 2 Milliarden Franken pro Ereignis deckt. Dies allerdings bei einem erheblichen Selbstbehalt. Der Selbstbehalt beträgt 10 Prozent der Versicherungssumme, jedoch mindestens 50 000 Franken.

Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen (VKF)

Die VKF ist als Dachorganisation aller 19 Gebäudeversicherungen die wichtigste Partnerin im Bereich des vorbeugenden Brandschutzes. Sie wirkt als nationale Drehscheibe für Vorschriften und Bauprodukte und ist zentral für den einheitlichen Vollzug des Brandschutzes in der Schweiz.

www.hausinfo.ch – Zusammenarbeit mit dem Hauseigentümergebiet HEV

Der Onlineratgeber für private Hauseigentümer www.hausinfo.ch ist eine Kooperation zwischen der GVB und dem Hauseigentümergebiet HEV. Mit dem Ziel «Prävention durch Information» steht die Schadenprävention dabei im Vordergrund. Hausinfo unterhält zudem weitere Partnerschaften zu Institutionen wie beispielsweise MINERGIE® oder der Espace Media Groupe. Die Website erreicht rund eine Million Besuche im Jahr.

Wetter-Alarm® – Partnerschaften mit VKF, Die Mobiliar und SF Meteo

Im März 2005 lancierte die GVB in Zusammenarbeit mit SF Meteo des Schweizer Fernsehens den SMS-Unwetterwarndienst Wetter-Alarm. Prävention ist das Ziel dieser Dienstleistung. Hauseigentümer oder Mieter, die den Dienst abonniert haben, erhalten Vorinformationen und unwetterspezifische Tipps, wodurch sie Vorkehrungen zur Verhinderung von Schäden treffen können. Seit 2006 wird Wetter-Alarm gemeinsam mit der VKF und seit 2007 auch mit «Die Mobiliar» angeboten. Von der kostenlosen Dienstleistung profitieren mittlerweile rund 165 000 Kunden.



CasaBlanca und Image Plus

Die Stadt Bern gründete 2005 zusammen mit der GVB, dem Hauseigentümerverband Bern und Umgebung sowie dem City-Verband Bern den Verein CasaBlanca, um die Verunstaltungen der Häuserfassaden in der Innenstadt zu bekämpfen. Auch die Stadt Biel unternimmt seit 2008 grosse Anstrengungen mit ihrem Projekt Image Plus. Dank der überdurchschnittlichen Marktabdeckung der Zusatzprodukte GVB Top bzw. GVB PlusTop, die für Vandalismusschäden aufkommen, konnten sichtbare Erfolge erzielt werden.

Einsatzkostenversicherung für Gemeinden in ausserordentlichen Lagen

Seit dem Jahr 1999 besteht im Kanton Bern die vom Kanton errichtete Stiftung «Einsatzkosten der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen», deren Geschäftsführung der GVB anvertraut ist. Die Stiftung, die solidarisch von allen bernischen Gemeinden getragen wird, hat zum Zweck, Gemeinden, die bei Katastrophenereignissen hohe Einsatzkosten tragen müssen, angemessen zu entschädigen. Mit Blick auf die stark steigenden Elementarschäden hat sich diese Institution in den letzten Jahren bestens bewährt. Durch die Geschäftsführung erhält die GVB wertvolle Einblicke in Katastropheneinsätze. Zudem erleichtert die Kooperation die Koordination der Schadenzahlungen bei Grossereignissen massgeblich.

Gemeinde Ittigen

Im Jahr 2009 lancierte die Gemeinde Ittigen die öffentliche Kampagne «Wir sind klimabewusst!». Das Herz der Kampagne ist die Partnerschaft der Gemeinde mit der Wirtschaft von Ittigen im «Forum Ittigen: KLIMABEWUSST». Im Zentrum der Zusammenarbeit stehen innovative und praktische Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz. Dabei sollen Unternehmen motiviert werden, ähnliche Projekte zu planen und umzusetzen.

Klimastiftung Schweiz

Im Rahmen ihrer Klimastrategie ist die GVB Partnerfirma der Klimastiftung Schweiz. Die Klimastiftung Schweiz ist ein Zusammenschluss von Unternehmen, die die Treibhausgas-Emissionen reduzieren und die Energieeffizienz verbessern wollen. Die Stiftung bündelt die Beiträge der Partnerfirmen und unterstützt damit Forschungsvorhaben und nachhaltige Klimaschutzmassnahmen mit Fokus auf Klein- und Mittelunternehmen (KMU) in der Schweiz.

Bewirtschaftung der Kapitalanlagen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sowie das Eigenkapital bilden die risikotragende Substanz einer jeden Versicherung. Es gilt, die Mittel möglichst Ertrag bringend und unter gleichzeitiger Beachtung des Risikos anzulegen.

Durch die steigenden Elementarschäden werden die Kapitalerträge aus den Anlagen immer wichtiger. Da die Prämieinnahmen die Schadensumme nicht mehr decken, ist das versicherungstechnische Ergebnis seit Jahren negativ. Meist konnte es bisher durch Kapitalerträge ausgeglichen werden. Um die Abhängigkeit des Betriebsergebnisses von Kapitalerträgen zu reduzieren, sieht die Geschäftsstrategie der GVB vor, das versicherungstechnische Ergebnis weiter zu stabilisieren. Ermöglicht wird ihr dies jetzt durch das neue Gebäudeversicherungsgesetz, das den unternehmerischen Handlungsspielraum der GVB erweitert, wodurch sie ihre Leistungsbereitschaft nachhaltig stärken kann.

Bei der GVB sind heute über eine Milliarde Franken in Wertpapieren und Immobilien angelegt. Das professionelle Management dieser Anlagen im volatilen Markt ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Resultate der GVB. Die GVB arbeitet im Rahmen einer straff geregelten Organisation mit einer klar definierten Anlagestrategie. Diese ist nicht spekulativ ausgerichtet und basiert auf einer langfristigen Zielrendite von durchschnittlich 5 Prozent.

Grundlage für alle Entscheide im Bereich Anlagen bildet das vom Verwaltungsrat genehmigte Anlagereglement. Die Anlagepolitik muss einer effizienten finanziellen Führung jederzeit entsprechen. Die Ertragsmöglichkeiten auf den Finanzmärkten sollen op-

timal ausgeschöpft, unvorhergesehene Ertragseinbrüche möglichst begrenzt und kritische Entwicklungen in der Vermögensbewirtschaftung frühzeitig erkannt werden.

Klar geregelte Kompetenzen

Zur Bewirtschaftung der Finanzwerte und Vermögensanlagen kennt die GVB klar zugeteilte Verantwortlichkeiten und Kompetenzen:

- Der Verwaltungsrat genehmigt das Anlagereglement und wählt den externen Investment Controller.
- Der Verwaltungsrat genehmigt jährlich die Anlagestrategie inkl. Bandbreiten.
- Die operative Umsetzung liegt bei der Geschäftsleitung. Dazu gehören die Auftragsspezifikation für die internen und externen Portfoliomanager und die Vergabe von Verwaltungsaufträgen.
- Das externe Investment Controlling sorgt für rechtzeitige und zuverlässige Informationen. Es hat die für eine effiziente Führung erforderliche Transparenz der Vermögensbewirtschaftung zu gewährleisten. Anhand von Peer-Group-Vergleichen werden die erzielten Resultate an den Ergebnissen von 200 ähnlich gelagerten Instituten gespiegelt.
- Zur Vermeidung von Interessenskonflikten besteht eine Aufteilung der beiden Teilgebiete Vermögensbewirtschaftung und externes Investment Controlling.
- Der Bereich Immobilien wird zusätzlich durch einen anerkannten externen Experten jährlich überprüft.



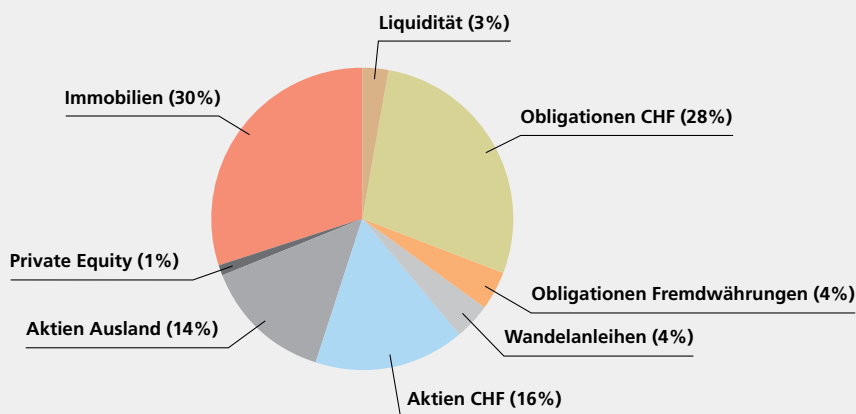
Anlageorganisation

Die GVB setzt sowohl auf interne wie auf externe Anlagemanager. Dabei wird pro Segment bestimmter Anlagen ein spezialisierter Manager bezeichnet. Dieser erhält detaillierte Auftragsleitlinien. Als Vergleichsgrösse für die Beurteilung der Leistung der einzelnen Manager dient der entsprechende Performance-Index. Die GVB setzt dabei mehrheitlich auf passive Umsetzung in den Mandaten. So werden im Bereich Aktien ca. 70 Prozent der Anlagen passiv, d. h. indexgebunden, bewirtschaftet. Im Bereich Immobilien setzt die GVB fast ausschliesslich auf direkte Anlagen. Es handelt sich dabei um Wohnbauten in guten Lagen, vorwiegend im Kanton Bern. Diese bilden die stabile Grundlage des GVB-Portfolios.

Turbulentes Börsenjahr

Das Anlagejahr 2010 wurde durch die hohe Volatilität an den Devisenmärkten und die Verschuldungsproblematik der Staaten geprägt. Aufgrund der breiten Diversifizierung und des relativ hohen Immobilienanteils konnte die GVB im Berichtsjahr ein positives Ergebnis erzielen. Die langfristige Strategie hat sich ausbezahlt. Die durchschnittliche Rendite der letzten Jahre lag bei ca. 5 Prozent. Dies bei zurückhaltender Risikobereitschaft und steter Kontrolle des Risikos.

Anlagestrategie 2010





Risikomanagement

Die Geschäftstätigkeit der GVB ist geprägt von steigenden Risiken. Die strategische Herausforderung liegt vor allem bei den stark steigenden Elementarschäden. Leistungsstarke Instrumente der Risikobewirtschaftung sind wichtiger denn je. Die GVB kann sich dabei auf fortschrittliche Hilfsmittel stützen.

Die Risikobewirtschaftung gehört zu den zentralen Erfolgsfaktoren einer Versicherung. Für die GVB ist der Umgang mit Risiken daher eine Kernaktivität. Die GVB versteht Risikomanagement als integrierten Ansatz zur Ermittlung, Erfassung, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken. Ihr Risikomanagement ist primär auf diejenigen Risiken ausgerichtet, die die Erreichung ihrer Unternehmensziele gefährden können. Als Versicherungsgesellschaft hat die GVB besonders folgende Risikoarten zu beachten:

- versicherungstechnische Risiken
- Anlagerisiken
- operative Risiken

Der Leiter Finanzen der GVB ist zusammen mit der Geschäftsleitung für die Einhaltung und Weiterentwicklung der Risikoricthlinien verantwortlich. Das Audit- und Risikokomitee des Verwaltungsrats setzt sich periodisch über alle wesentlichen Risiken ins Bild und analysiert die Massnahmen zu deren Steuerung zuhanden des Verwaltungsrats. Der Verwaltungsrat beurteilt die jeweils gegebene Risikofähigkeit der GVB, indem er eine Risikoeinschätzung vornimmt. Bei seiner Bewertung stützt sich der Verwaltungsrat überdies auf Berechnungen und Analysen externer Spezialisten. Diejenigen Gefahren, die die Zielerreichung der GVB ernsthaft gefährden, werden dabei als Top-Risiken besonders eingestuft.


Sämtliche Risiken zu vermeiden, ist weder möglich noch sinnvoll. Risikomanagement heisst bewusste Auseinandersetzung mit den Risiken. Dabei gilt es, Massnahmen zu treffen, um die akzeptierten Risiken zu kontrollieren und zu steuern. Dies wird erreicht, indem man Risiken diversifiziert, vermeidet oder, wenn sinnvoll, überwälzt.

Versicherungstechnische Risiken

Die GVB übernimmt auf Vertragsbasis die Risiken ihrer Kunden. Dies in den Bereichen Feuer- und Elementarschäden sowie teilweise bei Terror, Unruhen und Erdbeben. Das Mandat beinhaltet auch vorbeugende Massnahmen zur Risikominderung. Dabei hat das System «sichern und versichern» eine lange Tradition. Wer den Schaden bezahlen muss, hat grosses Interesse daran, möglichen Schäden vorzubeugen. Daher vereint die GVB Schadenvorsorge, Schadenbekämpfung und Versicherung unter einem Dach.

Die Risiken von Elementarschäden haben in den letzten Jahren überproportional stark zugenommen. Bereits bei der Planung von Neu- und Umbauten sollen diese Risiken berücksichtigt werden, um später Schäden zu verhindern. Seit 2004 gibt die GVB daher Richtlinien für Präventionsmassnahmen gegen Elementarschäden heraus. Seit 2006 beschäftigt sie einen Elementarschadenexperten. Dieser berät die Kunden über vorbeugende Massnahmen gegen Elementarschäden. Im selben Jahr gründete die GVB die Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden. Diese unterstützt mit Beiträgen bauliche Schutzmassnahmen zur Verhinderung von Elementarschäden. Damit schafft die Stiftung Anreize und stärkt die Eigenverantwortung des Gebäudeeigentümers.

Die GVB geht mit gutem Beispiel voran: Mit dem Ziel, die geschäftlichen Vorgänge klimaneutral bzw. -kompensiert durchzuführen sowie die Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren, hat die GVB 2009 eine Klimastrategie verabschiedet. Auch Massnahmen zur Erhöhung der Brandsicherheit sind ein zentrales An-



liegen der GVB. Für die Schadenverhütung (Prävention) einerseits und die Schadenbekämpfung durch die Feuerwehr (Intervention) andererseits wendet sie jährlich rund 30 Millionen Franken auf.

Strategische Risiken

Von Gesetzes wegen kann die GVB ausschliesslich Feuer- und Elementarrisiken im Kanton Bern versichern. Alle Gebäudeeigentümer müssen sich bei der GVB obligatorisch gegen diese Risiken versichern. Die GVB haftet vertraglich unbeschränkt dafür. Durch die Beschränkung auf bestimmte Leistungsarten und auf den Kanton Bern ergeben sich für die GVB besondere strategische Risiken. Das geografisch (nur im Kanton Bern) und sachlich (nur Gebäude) eingegrenzte Versicherungsgebiet führt zu einer Ballung von möglichen Gefahren (Kumulrisiken). Weder der Ausgleich mit anderen Regionen, die im Einzelfall von einem folgenschweren Unwetter verschont bleiben, ist möglich noch die Streuung der Risiken auf andere Versicherungsobjekte. Aufgrund der häufigeren und heftigeren Unwetter und der damit stark steigenden Schäden werden die Schadenpotenziale gerade im Elementarbereich immer grösser. Die Risiken stiegen noch zusätzlich, weil im Kanton Bern in den letzten Jahren teuer und verdichtet gebaut wurde und auch Grossrisiken zunehmen, zum Beispiel bei Gebäudekomplexen wie dem Stade de Suisse oder dem Einkaufszentrum Westside.

Eine möglichst breite Streuung der Risiken muss das Ziel der GVB sein. Möglichkeiten, ihre Risiken besser zu diversifizieren, ergeben sich aus dem neuen Gebäudeversicherungsgesetz, das der Grosse Rat Mitte 2010 verabschiedet hat. Das neue Gesetz ermöglicht, dass eigenständige Tochtergesellschaften der GVB in Zukunft sachnahe Zusatzversicherungen und Nebentätigkeiten anbieten können. Dadurch vergrössert sich der unternehmerische Handlungsspielraum und Risiken können breiter gestreut werden.

Wirkungsvolles Rückversicherungskonzept zu markant höheren Prämien

Einen Teil ihres Risikos sichert die GVB bei ihrem Rückversicherungspartner, dem Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV), ab. Darüber hinaus geniesst die GVB den Schutz der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar (IRG). Die IRG ist eine Solidargemeinschaft aller kantonalen Gebäudeversicherungen. Sie gewährt Leistungen in Katastrophenfällen. Die zusätzliche gemeinsame Deckung beträgt 750 Millionen Franken. Da diese Summe bei flächendeckenden Katastrophen kaum ausreichen wird, betreibt die GVB Risikovorsorge, indem sie versicherungstechnische Rückstellungen bildet. Nur so kann sie die unbeschränkte Haftung gegenüber ihren Kunden gewährleisten. Als Folge zunehmender Schadensummen sind die Rückversicherungsprämien zur Risikoabdeckung in den letzten sechs Jahren markant gestiegen. Die Kosten für die Rückversicherung sind also markant teurer geworden.

Durch Modellierung geschätztes Schadenpotenzial

Die gewaltigen Unwetter der Jahre 1999, 2005 und 2007 und der Hagelzug von 2009 haben gezeigt, dass Naturkatastrophen ein finanzielles Hauptrisiko für die GVB darstellen. Es ist daher nötig, die möglichen Auswirkungen ungewöhnlicher Schadenfälle durch prospektive Modellierungen zu schätzen. Die SwissRe erstellt in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern regelmässig entsprechende Schadenpotenzialstudien für die GVB. Es werden dabei mögliche Gebäudeschäden durch Überflutung, Sturm sowie Hagel ermittelt. In der jüngsten Studie wurde aufgrund der Schadendaten des Jahres 2005 ein neues Extremszenario berechnet. Demnach könnte sich ein Hochwasserschaden im Kanton Bern auf rund 700 Millionen Franken belaufen. Mehrere Elementarschäden in einem Jahr könnten sich sogar zu einer Schadenlast von 1,1 Milliarden Franken summieren. Statistisch gesehen, ist mit einem solchen Katastrophenjahr jedoch lediglich alle 250 Jahre zu rechnen. Trotzdem muss die GVB ihre Vorsorge auf solch extreme Szenarien ausrichten, um ihr Leistungsversprechen jederzeit halten zu können.

Anlagerisiken

Einen beträchtlichen Teil der Mittel zur Abdeckung der erwähnten Risiken hat die GVB in Wertschriften und Immobilien investiert. Dabei setzt sie gleichermaßen auf Sicherheit und Rentabilität. Die GVB diversifiziert ihre Portfolios breit und legt für jeden Vermögensverwalter und jedes Portfolio spezielle Anlagerichtlinien fest, die sich an den Anlagerichtlinien

des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) orientieren. Diese breite Risikodiversifikation hat sich auch in stürmischen Börsenzeiten bewährt. Im Rahmen ihrer Anlagestrategie und zur Risikodiversifikation nutzt die GVB auch derivative Finanzinstrumente und börsengehandelte Finanzkontrakte. Derivate werden vorwiegend zur Absicherung eingesetzt. Die Risiken aus Derivaten werden durch strikte Richtlinien eingegrenzt. Zwischen Überwachung und Vermögensverwaltung besteht eine strikte Trennung. Für das Controlling ist ein externer Partner zuständig, der direkt an den Verwaltungsrat berichtet. Die Performance, die Erreichung von Benchmarks, die Einhaltung der Anlagerichtlinien und die Angemessenheit der Verwaltungskosten sind Bestandteile dieses externen Controllingmandats.

Swiss Solvency Test (SST)

Der Swiss Solvency Test (SST) ist ein Instrument zur Bestimmung der Risikofähigkeit von Versicherungsgesellschaften. Der SST beantwortet die Frage, ob der Versicherer mit ausreichender Sicherheit solvent bleibt und den Verpflichtungen gegenüber seinen Kunden nachkommen kann. Anhand eines analytischen Modells und aufgrund von Szenarien wird das dafür notwendige Kapital ermittelt. Dieses Modell ist ein zentrales Element der schweizerischen Aufsichtsbehörde, der Finanzmarktaufsicht (FINMA). Der SST soll das Risikobewusstsein der einzelnen Versicherungsgesellschaften fördern. Obwohl die GVB nicht der FINMA untersteht, wurden die versicherungstechnischen Risiken einerseits und die Anlage-, Zins- und Währungsrisiken der GVB andererseits entsprechend den Kriterien des SST untersucht. Das Ergebnis zeigt, dass die GVB über ausreichend Kapital zur Abdeckung der übernommenen Risiken verfügt und somit die Anforderungen des SST erfüllt.

Die GVB führt seit 2005 jährlich den Swiss Solvency Test durch. Dies, um die Risikofähigkeit im Einzelnen zu verfolgen und jederzeit über die Solvenz Auskunft geben zu können.

Operative Risiken

Das neue Gebäudeversicherungsgesetz birgt gleichmassen Chancen und Risiken für die GVB. Chancen insofern, als sich mit Inkrafttreten des revidierten Gesetzes per 1. Januar 2011 die 2008 beschlossene Geschäftsstrategie nun vollumfänglich umsetzen lässt. Das bedeutet, dass die GVB ihre Risiken in Zukunft breiter streuen kann, indem sie sachnahe Zusatzversicherungen und Nebentätigkeiten durch eigenständige Tochtergesellschaften anbieten kann. Dies hat zur Folge, dass die GVB ihre Strukturen anpassen muss und neue Produkte entwickelt werden. Eine Strukturanpassung und die Entwicklung neuer Produkte sind jedoch immer auch mit gewissen Risiken verbunden, die es im Vorfeld sorgfältig abzuwägen gilt. Strukturanpassungen können bestehende Systeme destabilisieren und über den Erfolg neu entwickelter Produkte entscheidet letztlich der Markt. Erst dort zeigt sich, ob sich ein Produkt etablieren kann oder nicht. Um für die nahe Zukunft möglichst gut gewappnet zu sein, hat die GVB seit Annahme des neuen Gesetzes Risiken wie die oben erwähnten eingehend analysiert.

Stellvertretend für alle übrigen Risiken aus dem operativen Bereich dient das Beispiel der Informatikrisiken: Im Bereich der Informatik besteht ein grosses Sicherheitsbedürfnis. Verantwortlich für die Informationssicherheit bei der GVB sind das Sicherheitsgremium und der Sicherheitsverantwortliche der Informatik. Aufgrund der Erkenntnisse aus Sicherheitsüberprüfungen durch externe Spezialisten sind beispielsweise folgende Massnahmen ergriffen worden:

- umfassendes Zonenkonzept mit Zutrittskontrolle
- zentralisierte interne wie externe Datensicherung
- Notfallkonzept mit Krisenstab
- Schulung der Mitarbeitenden bezüglich IT-Sicherheit
- Regelung der Nutzung der IT-Infrastruktur sowie Weisungen zur Vertraulichkeit

Internes Kontrollsystem (IKS)

Der Umgang mit Risiken wird bei der GVB anhand eines wirksamen internen Kontrollsystems (IKS) überwacht. Die Aufgabe des IKS besteht darin, das Unternehmensvermögen zu schützen, die Genauigkeit und die Zuverlässigkeit der Buchführung und der Finanzberichterstattung zu gewährleisten sowie die Einhaltung der Geschäftspolitik und der Gesetze zu sichern. Dazu wurden vor allem Kontrollen in den Bereichen Finanzen, Prämieinnahmen, Schadenabwicklung und -auszahlung sowie IT-Sicherheit (Datenmanipulation und kriminelle Handlungen) durchgeführt. Die Kontrollen im Rahmen des IKS werden von der Revisionsgesellschaft der GVB, PricewaterhouseCoopers, anerkannt.



Corporate Governance

Als Unternehmen des öffentlichen Rechts ist die GVB nicht an die Vorschriften zur Offenlegung der Corporate Governance der Schweizer Börse gebunden. Eine transparente Darstellung der Führungsstrukturen soll jedoch dazu beitragen, den Informationsbedürfnissen der Kunden sowie der interessierten Öffentlichkeit zu entsprechen.

Verwaltungsrat

Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden vom Regierungsrat für die Dauer von vier Jahren gewählt. Es gilt eine Amtszeitbeschränkung von zwölf Jahren. Nach erfolgter Wahl konstituiert sich der Verwaltungsrat selbst. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Pauschalentschädigung sowie je Sitzung ein halbes oder ein ganzes Taggeld. Für den Präsidenten beträgt die jährliche Pauschalentschädigung 70 000 Franken, für den Vizepräsidenten 35 000 Franken. Ein ordentliches Mitglied erhält eine Pauschale von 24 000 Franken.

Angaben zu den einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrats finden Sie auf den Seiten 48 und 49 dieses Jahresberichts. Organigramm und Führungsstruktur sind ausserdem auf den Seiten 8 und 9 dargestellt.

Unter der Oberaufsicht des Regierungsrats ist der Verwaltungsrat als oberstes Organ der GVB für deren gesamte Tätigkeit verantwortlich. Unter anderem legt der Verwaltungsrat die Unternehmensstrategie fest, wählt die externe Revisionsstelle und die Geschäftsleitung und überwacht die Solvenz der GVB. Der Verwaltungsrat der GVB genehmigt und überwacht das Budget, verabschiedet den Jahresbericht und die Jahresrechnung, definiert die Unternehmensziele und überwacht das Risikomanagement.

Das Ende 2008 überarbeitete Geschäftsreglement enthält als zusätzliche Komitees des Verwaltungsrats ein Vergütungs- und Ernennungskomitee sowie ein Audit- und Risikokomitee. Diese Komitees haben ihre Arbeit im Jahr 2009 aufgenommen. Ihre Aufgaben lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Vergütungs- und Ernennungskomitee

Nimmt die Leistungsbeurteilung der Geschäftsleitung und deren Entlohnung vor, setzt sich im Auftrag des Verwaltungsrats mit der Entschädigungspolitik auseinander und befasst sich mit der Nachfolgeplanung.

Audit- und Risikokomitee

Unterstützt den Verwaltungsrat bei der Finanzkontrolle und überprüft im Auftrag des Verwaltungsrats die strategischen Risiken und das interne Kontrollsystem. Es bespricht sich periodisch mit der externen Revisionsstelle.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung setzt die vom Verwaltungsrat beschlossene Geschäftsstrategie um. Sie stellt den wirtschaftlichen Erfolg und den Fortbestand der GVB sicher. Insbesondere sorgt sie für kostengünstige, technisch zweckmässige, innovative und kundengerechte Versicherungsleistungen sowie effiziente Dienstleistungen in der Brandsicherheit und bei der Aufsicht über die Feuerwehren.

Die Geschäftsleitung hat die Interessen der GVB zu wahren, diese nach aussen zu vertreten und die Beschlüsse der vorgesetzten Organe umzusetzen. Angaben zu den einzelnen Mitgliedern der Geschäftsleitung finden Sie auf den Seiten 50 und 51 des Geschäftsberichts. Organigramm und Führungsstruktur sind ausserdem auf den Seiten 8 und 9 dargestellt.

Regierungsrat

Dem Regierungsrat obliegt die Oberaufsicht über die GVB. Er wählt den Verwaltungsrat und legt periodisch den Rahmen für die Eigentümerstrategie des Kantons fest. Dies hat er im Jahr 2008 getan und die Eigentümerstrategie dabei einer systematischen Prüfung unterzogen. Er hat sich für eine Beibehaltung der Kernaufgaben der GVB nach dem Grundsatz «sichern und versichern» ausgesprochen. Zu den Kernaufgaben gehören die Versicherung aller Gebäude im Kanton Bern gegen Feuer- und Elementarschäden unter Wahrung angemessener Solidarität sowie die Schadenprävention und -bekämpfung.

Revisionsstelle

Die GVB lässt die Jahresrechnung durch eine anerkannte Revisionsstelle prüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2006 ist dies PricewaterhouseCoopers AG, Bahnhofplatz 10, 3001 Bern. Leitender Revisor ist Jürg Reber.

Rechtliche Grundlagen

Die GVB ist eine selbstständige juristische Person des öffentlichen Rechts. Sie ist bei ihrer Geschäftstätigkeit namentlich an folgende Erlasse gebunden:

- Gesetz über die Gebäudeversicherung vom 6. Juni 1971 (GVG)
- Dekret über die Gebäudeversicherung vom 3. Februar 1971
- Ausführungsbestimmungen zum Gesetz und Dekret über die Gebäudeversicherung vom 18. August 1998
- Prämientarif der Gebäudeversicherung vom 24. November 2004
- Feuerschutz- und Feuerwehrgesetz vom 20. Januar 1994
- Feuerschutz- und Feuerwehrverordnung vom 11. Mai 1994
- Verordnung über die Kaminfegertarife vom 1. November 2006

Kapital und Finanzierung

Die GVB verfügt weder über ein gewinnberechtigtes noch über ein stimmberechtigtes Kapital. Sie besitzt kein Dotationskapital des Kantons und beansprucht keine Staatsgarantie. Die notwendigen Mittel beschafft sich die GVB ausschliesslich durch Prämien und Kapitalerträge.

Auszahlung von Überschüssen an die Versicherten

Weil die GVB nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit und auf genossenschaftlicher Basis funktioniert, wird bei gutem Geschäftsverlauf eine Überschussbeteiligung an die Kunden ausbezahlt. Überschussanteile wurden seit dem Jahr 1997 periodisch ausbezahlt. Aufgrund des schlechten Schadenverlaufs der letzten Jahre war dies jedoch nicht mehr möglich. Über die Verteilung der Überschussanteile entscheidet der Verwaltungsrat.

Informationspolitik

Die GVB betreibt eine offene und transparente Informationspolitik. Mitarbeitende, Kunden, Medien und die allgemeine Öffentlichkeit werden im Rahmen des Geschäftsberichts sowie im Internet über den Geschäftsverlauf und die Aktivitäten der GVB orientiert. Die GVB erstellt ihre Jahresrechnung nach den allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen gemäss Art. 957 ff. OR.



Verwaltungsrat



Von links nach rechts: Andreas Rickenbacher, Antoinette Hunziker-Ebnetter, François Frôté, Jörg Kaufmann, Markus Meyer, Kathrin Streit-Eggimann, Christoph Erb, Christine Beerli, Guido Albisetti.

Jörg Kaufmann, Präsident

Jg. 1947, dipl. Bankfachexperte, Ittigen

Nach der Bankfach- und Führungsausbildung und verschiedenen Sprachaufhalten Leitung der zentralen Kreditabteilung bei der Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins in Basel. Von 1992 bis 1997 Vorsitzender der Direktion des Schweizerischen Bankvereins in Bern. Ab 1998 (nach Fusion SBG/SBV) Leiter Privatkundengeschäft der UBS Region Mittelland und ab 2002 bis 2007 Leiter des Privat- und Firmenkundengeschäfts und Gesamtleitung der UBS Region Mittelland. Verschiedene Verwaltungsrats- und Stiftungsratsmandate.

VR-Mitglied seit 2008, VR-Präsident seit 2009, gewählt bis 2012.

Guido Albisetti, Vizepräsident

Jg. 1953, CEO Von Graffenried Gruppe, Bern

Nach dem Erwerb des Fürsprecherpatents 1980 und des Notariatspatents 1985 Tätigkeit in einer Anwaltskanzlei in Bern. Seit 1983 in der Von Graffenried Gruppe tätig, vorerst als Fürsprecher und Notar,

später als Leiter des Bereichs Recht und seit 2004 als Vorsitzender der Geschäftsleitung. In verschiedenen Funktionen im Verwaltungsrat oder in der Geschäftsleitung einiger kleiner oder mittlerer Unternehmen und in Stiftungsräten gemeinnütziger Institutionen tätig.

VR-Mitglied seit 2004, VR-Vizepräsident seit 2009, gewählt bis 2012.

Christine Beerli

Jg. 1953, lic. iur., Fürsprecherin, Vizepräsidentin Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Biel 1979 bis 1997 eigene Anwaltspraxis in Biel. Führt ab 1998 bis Ende September 2007 das Departement Technik und Informatik der Berner Fachhochschule. Ab Januar 2008 vollamtliche Vizepräsidentin des IKRK. Ständerätin des Kantons Bern von 1991 bis 2003. Von 1996 bis 2002 Präsidentin der freisinnigen Fraktion im Bundesparlament. Seit 1. Januar 2006 Präsidentin des Institutsrats von Swissmedic, Schweizerisches Heilmittelinstitut.

VR-Mitglied seit 2003, gewählt bis 2012.

Christoph Erb

Jg. 1956, Fürsprecher, Direktor Berner KMU, Bern
Nach dem Erwerb des Fürsprecherpatents 1985
Sekretär, später Vizedirektor des Schweizerischen
Gewerbeverbands. Seit 1993 Direktor Berner KMU
(Kantonal-Bernischer Gewerbeverband), Burgdorf.
Von 1987 bis 1992 Mitglied des Gemeinderats Kehrsatz,
ab 1989 Gemeindepräsident. Von 1986 bis 2006
Mitglied des Grossen Rats des Kantons Bern. 2000
bis 2004 Präsident der FDP-Grossratsfraktion. Verschiedene
Verwaltungsrats- und Stiftungsratsmandate,
darunter auch Präsident des Audit Committee einer
grösseren Unternehmung.
VR-Mitglied seit 2009, gewählt bis 2012.

François Frôté

Jg. 1953, Rechtsanwalt, La Neuveville
Bernisches Fürsprecherpatent im Jahr 1979. Ab 1979
Partner der Anwaltskanzlei Frôté & Partner mit
Niederlassungen in Biel, Neuenburg und Solothurn.
Verschiedene Verwaltungsratsmandate.
VR-Mitglied seit 2009, gewählt bis 2012.

Antoinette Hunziker-Ebnetzer

Jg. 1960, lic. oec., CEO Forma Futura Invest AG,
Kilchberg
Ehemalige Chefin der Schweizer Börse. 2002 bis 2005
Mitglied der Konzernleitung und Leiterin Handel und
Verkauf der Bank Julius Bär & Co. AG. 2006 Gründungs-
partnerin der nachhaltigen Vermögensverwaltung
Forma Futura Invest AG, Zürich. Vizepräsidentin der
BKW FMB Energie AG seit 2006.
VR-Mitglied seit 2009, gewählt bis 2012.

Markus Meyer

Jg. 1965, Dr. iur., Rechtsanwalt, Roggwil BE
Maurerlehre, eidg. Matur, Jura-Studium in Bern.
Geschäftsführender Partner von Bracher & Partner,
Advokatur und Notariat in Langenthal und Bern.
Schwergewichtige Tätigkeit im Bau-, Planungs-, Im-
mobiliens- und Wirtschaftsrecht. Tätig in der strate-
gischen und operativen Unternehmensführung
als Verwaltungsrat oder Geschäftsführer von KMU.
Leitende Funktion in verschiedenen Verbänden.
Mitglied des Grossen Rats des Kantons Bern und
Vizegemeindepräsident von Roggwil.
VR-Mitglied seit 2008, gewählt bis 2012.

Andreas Rickenbacher

Jg. 1968, lic. rer. pol., Regierungsrat, Jens
Studien in Betriebswirtschaft und Politikwissenschaft
an den Universitäten St. Gallen und Bern. Von 1992
bis 1998 Projektassistent und Projektleiter am GfS
Forschungsinstitut, Bern/Zürich, im Bereich der empi-
rischen Sozialforschung. Von 1998 bis 2004 im Be-
reich Unternehmensberatung tätig, 2004 Gründung
eines eigenen Unternehmens im Bereich Marketing
und Management. Von 1994 bis 2006 Grossrat des
Kantons Bern. 2006 in den Regierungsrat des
Kantons Bern gewählt. Seit 1. Juni 2006 Vorsteher
der Volkswirtschaftsdirektion und damit bis zum
31. Dezember 2010 von Amtes wegen Verwaltungsrat
der GVB.
VR-Mitglied seit 2006.

Kathrin Streit-Eggimann

Jg. 1950, dipl. Bäuerin, Zimmerwald
1971/1972 Arbeitseinsatz in Schweden, 1974 Aufent-
halt in den USA im Rahmen eines internationalen
Landjugendaustauschprogramms. 1974 bis 1976
Hausbeamtin der Landwirtschaftlichen Schule im
Oberwallis. Seit 1976 Betriebsleiterin eines Landwirt-
schaftsbetriebes in Zimmerwald. 1990 bis 1998
Grossrätin und Vizepräsidentin der LOBAG. Weitere
Tätigkeiten: verschiedene Vorstands- und Verwal-
tungsratsmandate im Bereich Landwirtschaft und
Bildung sowie im Entwicklungsprojekt Waldland-
schaft Gantrisch.
VR-Mitglied seit 2001, gewählt bis 2012.

Komitees

Vergütungs- und Ernennungskomitee

Jörg Kaufmann (Vorsitz), Christine Beerli und
Andreas Rickenbacher

Audit- und Risikokomitee

Guido Albisetti (Vorsitz), Antoinette Hunziker-Ebnetzer
und Markus Meyer

Stand: 31. Dezember 2010

Geschäftsleitung



Von links nach rechts: Andreas Dettwiler, Thomas von Gunten, Ueli Winzenried, Christoph Lienert, Patrick Lerf.

Ueli Winzenried

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Jg. 1955, Betriebsökonom HWV, Bern
1980 bis 1999 in Führungsfunktionen bei der F. Hoffmann-La Roche AG. Nach Aufenthalten in Spanien, Peru, Südkorea und Griechenland Leitung des Geschäftsbereichs International (Marketing, Verkauf, Logistik), Direktor und Mitglied der Divisionsleitung Roche Diagnostics in Basel. Eintritt in die GVB 1999 als Vorsitzender der Geschäftsleitung. Weitere Mandate: Vorsitzender des Bankrats der DC Bank und Mitglied des kleinen Burgerrates der Burgergemeinde Bern, Mitglied im Verwaltungsrat der Jungfraubahnen Holding, der Messeholding BEA bern expo und des Interkantonalen Rückversicherungsverbands (IRV).

Andreas Dettwiler

Leiter Versicherung

Jg. 1967, lic. iur., LL.M., Biel

1995 bis 2000 Betriebsleiter in einem Handels-KMU. Anschliessend Leiter des Kompetenzzentrums für das öffentliche Beschaffungswesen der Eidgenossenschaft. Eintritt in die GVB 2002 als Leiter der Abteilung Grosskunden. 2005 Übernahme der operativen Leitung des Geschäftsbereichs Versicherung. Seit 2007 Mitglied der Geschäftsleitung.



Patrick Lerf

Leiter Finanzen

Jg. 1968, lic. rer. pol., Murten
Studium in Freiburg und Bern. Eintritt in die GVB 1998, zunächst als Controller, ab 1999 Leiter Rechnungswesen mit Verantwortung für die Buchhaltung, das Inkasso und das Anlagemanagement. Seit 2002 als Leiter Finanzen zuständig für den gesamten Finanzbereich sowie für die Logistik. Seit 2005 Mitglied der Geschäftsleitung. Weitere Mandate: Geschäftsführer der Stiftung «Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen» und Beirat der Klimastiftung Schweiz und der Valiant Privatbank AG.

Christoph Lienert

Leiter Prävention und Intervention

Jg. 1963, Dr. phil. nat. und dipl. Chemiker, Bern
NDK Risiko und Sicherheit (ETHZ), Executive MBA (HSG). Mehrjährige Tätigkeit in einem grossen Ingenieurbüro als Projektleiter für die Bereiche Risikoanalyse und Sicherheitsplanung. Ab 1996 Bereichsleiter Sicherheitsmanagement und Leiter Security sowie stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Sicherheit der SBB. Eintritt in die GVB 2000 als Leiter Brandsicherheit. Seit 2001 Mitglied der Geschäftsleitung. Weitere Mandate: Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Kommissionen und Verbände für die Entwicklung des Brandschutzes.

Thomas von Gunten

Leiter Informatik

Jg. 1968, Ingenieur FH in Wirtschaftsinformatik, Ostermundigen
Executive MBA in Integrated Management. Kaufmännische Ausbildung bei einer Bank. Anschliessend Ingenieurstudium in Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule in Biel. Mehrere Jahre beratende und leitende Tätigkeit bei verschiedenen Informatikdienstleistungsfirmen in vorwiegend infrastrukturnahen, technischen Gebieten und Projekten. Eintritt in die GVB 1993 als Verantwortlicher für die Abteilung Informationscenter. 1996 Information Technology Manager. 1999 Leiter Informatik, seit 2005 Mitglied der Geschäftsleitung.

Jahresrechnung

Bilanz

in 1000 CHF	Details	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
Sachanlagen		17 784	15 529	2 255
Kapitalanlagen		1 194 581	1 175 852	18 728
Beteiligungen		10 000	0	10 000
Total Anlagevermögen		1 222 364	1 191 382	30 983
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1 092	5 492	-4 399
Forderungen		6 890	5 193	1 697
Kurzfristige Finanzforderungen		43 767	31 328	12 439
Flüssige Mittel		43 533	33 927	9 605
Total Umlaufvermögen		95 282	75 940	19 342
Total Aktiven		1 317 646	1 267 321	50 325
Allgemeine Reserven		107 677	108 984	-1 307
Gewinn/Verlust		6 036	-1 307	7 343
Total Eigenkapital		113 713	107 677	6 036
Versicherungstechnische Rückstellungen	1	1 079 583	1 028 443	51 140
Nicht versicherungstechnische Rückstellungen	2	36 425	36 425	0
Total langfristige Verbindlichkeiten		1 116 009	1 064 869	51 140
Passive Rechnungsabgrenzungen		4 248	5 600	-1 352
Verbindlichkeiten	3	83 677	89 176	-5 499
Total kurzfristige Verbindlichkeiten		87 925	94 776	-6 851
Total Fremdkapital		1 203 933	1 159 645	44 289
Total Passiven		1 317 646	1 267 321	50 325

Erfolgsrechnung

in 1000 CHF	Details	2010 01.01.–31.12.	2009 01.01.–31.12.	Veränderung
Bruttoprämien	4	211 442	207 922	3 520
Erlösminderungen		-7 801	-8 921	1 120
Stempelsteuer		-8 347	-8 107	-239
Nettoprämien		195 295	190 894	4 401
Beitrag Prävention und Intervention		-29 850	-30 000	150
Rückversicherungsprämien		-23 008	-22 435	-573
Prämie für eigene Rechnung		142 437	138 459	3 978
Sonstiger versicherungstechnischer Ertrag		2 947	3 095	-149
Total Ertrag aus Versicherung		145 384	141 554	3 829
Bezahlte Versicherungsleistungen	5	-99 829	-99 337	-492
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	6	-51 140	-97 406	46 266
Total Aufwand für Versicherungsleistungen		-150 969	-196 743	45 774
Total technische Kosten		-21 910	-22 280	370
Versicherungstechnisches Ergebnis		-27 495	-77 469	49 974
Kapitalergebnis		34 252	73 749	-39 497
Nebenerlöse		346	312	34
Ergebnis Prävention und Intervention	7	-1 067	2 101	-3 168
Betriebsergebnis		6 036	-1 307	7 343
Gewinn/Verlust		6 036	-1 307	7 343

Geldflussrechnung

in 1000 CHF	2010	2009	Veränderung
Gewinn/Verlust	6 036	-1 307	-
Abschreibungen auf Sachanlagen	767	760	1%
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	51 140	120 132	-57%
Veränderung nicht versicherungstechnische Rückstellungen	0	2 000	-
Cashflow vor Veränderung Nettoumlaufvermögen	57 943	121 585	-52%
Veränderungen bzw. Bildungen und Auflösungen			
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4 399	-5 257	-
Sonstige Forderungen	-1 697	-137	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	-1 352	214	-
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	-5 499	15 527	-
Veränderung kurzfristiger Finanzforderungen	-12 439	6 717	-
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	41 355	138 648	-70%
Investitionen/Devestitionen Sachanlagen netto	-3 021	-184	-
Investitionen/Devestitionen Wertschriften netto	-18 728	-126 778	-85%
Investitionen/Devestitionen Beteiligungen netto	-10 000	0	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-31 750	-126 962	-75%
Abnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	0	0	-
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	0	0	-
Veränderung der flüssigen Mittel	9 605	11 686	-18%
Flüssige Mittel per 01.01.	33 927	22 242	53%
Veränderung der flüssigen Mittel	9 605	11 686	-18%
Flüssige Mittel per 31.12.	43 533	33 927	28%

Details zur Bilanz

1 Versicherungstechnische Rückstellungen

in 1000 CHF	01.01.2010	Bildung	Auflösung	31.12.2010
Schwebende Feuerschäden brutto	93 059	13 377	0	106 436
Abzüglich Anteil IRV*	0	0	-300	-300
Betrag für eigene Rechnung	93 059	13 377	-300	106 136
Schwebende Elementarschäden brutto	178 266	0	-50 936	127 330
Abzüglich Anteil IRV*	-5 000	5 000	0	0
Betrag für eigene Rechnung	173 266	5 000	-50 936	127 330
Katastropheneignisse	291 255	35 000	0	326 255
Schadenausgleich	102 363	30 000	0	132 363
Rückversicherung	9 500	0	0	9 500
Zusatzprodukte	36 500	0	0	36 500
Terror- und Unruheversicherung	112 500	12 500	0	125 000
Erdbebenversicherung	113 250	750	0	114 000
IRG**	96 750	5 750	0	102 500
Total für eigene Rechnung	1 028 443	102 377	-51 236	1 079 583

2 Nicht versicherungstechnische Rückstellungen

in 1000 CHF	01.01.2010	Bildung	Auflösung	31.12.2010
Prävention und Intervention	33 425	0	0	33 425
Informatikprojekte	3 000	0	0	3 000
Total	36 425	0	0	36 425

3 Verbindlichkeiten

in 1000 CHF	2010	2009
Verbindlichkeiten	83 677	89 176
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	76 440	84 027
Vorausbezahlte Prämien	74 067	82 427
Prämienrückzahlungen	1 847	1 240
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	527	360
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	7 237	5 149
Übrige Verbindlichkeiten Dritte	7 237	5 149

* Interkantonaler Rückversicherungsverband (IRV)

** Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG)

Details zur Erfolgsrechnung

4 Bruttoprämien

in 1000 CHF	2010	2009
Bruttoprämien	211 442	207 922
Grundprämien	138 483	134 272
Zuschläge	34 598	36 760
GVB Plus	20 016	19 442
GVB Top	18 345	17 448

5 Bezahlte Versicherungsleistungen

in 1000 CHF	2010	2009
Bezahlte Versicherungsleistungen	-99 829	-99 337
Feuerschäden	-45 758	-44 708
Elementarschäden	-64 492	-67 106
Anteil Rückversicherung	10 421	12 477

6 Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen

in 1000 CHF	2010	2009
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	-51 140	-97 406
Veränderung schwebende Feuerschäden	-13 377	1 391
Abzüglich Anteil Rückversicherung	300	0
Veränderung Feuerschäden für eigene Rechnung	-13 077	1 391
Veränderung schwebende Elementarschäden	50 936	-19 797
Abzüglich Anteil Rückversicherung	-5 000	0
Veränderung Elementarschäden für eigene Rechnung	45 936	-19 797
Veränderung Katastropheneignisse	-35 000	-35 000
Veränderung Schadenausgleich	-30 000	-25 000
Veränderung Terror- und Unruheversicherung	-12 500	-12 500
Veränderung Erdbebenversicherung	-750	-750
Veränderung IRG**	-5 750	-5 750

** Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG)

7 Erfolgsrechnung Prävention und Intervention

in 1000 CHF

	2010 01.01.–31.12.	2009 01.01.–31.12.	Veränderung
Ertrag			
Beitrag GVB Prävention und Intervention	29 850	30 000	-150
Löschbeiträge Privatversicherer	5 453	5 352	101
Bildung/Auflösung Rückstellung	0	-2 000	2 000
Übrige Erträge Prävention und Intervention	585	799	-214
Total Ertrag Prävention und Intervention	35 888	34 151	1 737
Aufwand			
Personalaufwand	-3 713	-3 737	24
Entschädigung Milizpersonal	-2 283	-2 168	-115
Aktionen Prävention und Intervention	-43	-101	58
Kurse/Schulung	-1 609	-1 691	82
Entschädigungen	-1 350	-1 396	45
Verwaltungsaufwand	-6 695	-6 692	-3
Sonstiger Aufwand	-66	-145	79
Total übriger Aufwand	-15 759	-15 929	170
Beiträge Feuerwehr	-9 401	-8 717	-684
Beiträge Löschwasserversorgung	-3 000	-3 000	0
Beiträge Brandschutzmassnahmen	-8 795	-4 404	-4 391
Total Beiträge Prävention und Intervention	-21 196	-16 121	-5 075
Total Aufwand	-36 956	-32 050	-4 905
Ergebnis Prävention und Intervention	-1 067	2 101	-3 168

Anhang zur Jahresrechnung

Brandversicherungswerte

in 1000 CHF	2010	2009
Immobilien und Verwaltungsgebäude	516 272	519 423
Materielle Anlagen	7 963	7 639

Ausserbilanzielle Verpflichtungen

in 1000 CHF	2010	2009
Interkantonaler Rückversicherungsverband (IRV) Bedingte statutarische Nachschusspflicht zugunsten des Interkantonalen Rückversicherungsverbands	42 927	42 398
Schweizerischer Pool für Erdbebendeckung Solidarische Haftung im Rahmen der einfachen Gesellschaft	pro memoria	pro memoria

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Im Geschäftsjahr 2010 blieb die GVB von grösseren Naturkatastrophen verschont. Mit Ausnahme einiger Grossschäden im Bereich Feuer war es ein gutes Versicherungsjahr. Die Elementarschäden lagen deutlich unter dem langjährigen Schnitt und die Feuerschäden leicht darüber. Das Kapitalergebnis war in einem schwierigen Umfeld wiederum positiv. Dies führte dazu, dass die GVB nach zwei negativen Geschäftsjahren ein positives Ergebnis ausweisen kann. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von 6,0 Millionen Franken.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Die Bruttoprämieeinnahmen konnten im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent erhöht werden. Dies resultiert aus der starken Bautätigkeit im Kanton Bern. Die Rückversicherungsprämien konnten auf der anderen Seite durch leichte Modifikationen der Deckungen gegenüber 2009 konstant gehalten werden. Allgemein ist in diesem Bereich nach wie vor mit stark ansteigenden Prämien zu rechnen. Durch diese beiden Faktoren konnte der Ertrag aus Versicherung um 2,7 Prozent gesteigert werden.

Nach den hohen Kosten für Elementarschäden im Jahr 2009 blieb der Kanton Bern 2010 von grösseren Ereignissen verschont. Die Elementarschäden haben der GVB Kosten von 18,6 Millionen verursacht. Dies entspricht dem zweitbesten Resultat der letzten 15 Jahre. Der längerfristige Trend, was die Entwicklung von Elementarschäden betrifft, ist aber leider ein anderer. Im Bereich Feuer beträgt die Gesamtschadensumme 58,8 Millionen Franken. Stark zu Buche schlagen hier einige Grossschäden, welche die Schadenbelastung über den langjährigen Schnitt heben. Insgesamt musste die GVB Feuer- und Elementarschäden von 77,4 Millionen Franken bewältigen.

Um die extreme Schadenbelastung in den Jahren 1999, 2005 und 2007 auszugleichen, mussten Rückstellungen im Bereich Schadenausgleich aufgelöst werden. Diese konnten in den letzten Jahren wieder geäuft werden und befinden sich nun auf dem Niveau von 1998. Sowohl der langfristige Trend als auch die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, dass in den nächsten Jahren mit massiv mehr Elementarschäden zu rechnen ist. Um sich auch finanziell auf diese Situation einzustellen, erhöhte die GVB die Katastrophenrückstellungen um weitere 35,0 Millionen Franken. Die technischen Kosten liegen aufgrund der strikten Kostenkontrolle leicht unter den Vorjahreswerten.

Gesamthaft schliesst die GVB das Geschäftsjahr 2010 mit einem negativen versicherungstechnischen Resultat von 27,5 Millionen Franken ab. Das Resultat zeigt, dass auch in einem Jahr mit unterdurchschnittlichem Schadenverlauf ein ausgeglichenes technisches Ergebnis schwer zu erreichen ist.

Kapitalergebnis

Das Anlagejahr 2010 wurde durch die hohe Volatilität an den Devisenmärkten und die Verschuldungsproblematik der Staaten geprägt. Diese beiden Themen gingen Hand in Hand und beeinflussten die Wertentwicklung des Schweizer Anlagekunden wesentlich. Nach dem starken Anstieg der Aktienmärkte im Jahr 2009 hat sich das Geschehen 2010 wesentlich beruhigt. Obwohl die Entwicklung der Unternehmensgewinne weltweit sehr positiv verläuft und im Durchschnitt substanziell über den Analysteneinschätzungen liegt, haben erneute Rezessionsängste und die bereits erwähnte negative Entwicklung der Staatsverschuldung den Risikoappetit der Investoren deutlich gedämpft. Die GVB besitzt ein risikoarmes, breit gestreutes Portfolio mit einem hohen direkten Immobilienanteil. Nach dem sehr guten Ergebnis im Vorjahr konnte im Berichtsjahr wieder ein positives Kapitalergebnis von 34,3 Millionen Franken erzielt werden.

Prävention und Intervention

Im Bereich Prävention und Intervention wurden im Berichtsjahr 37,0 Millionen Franken investiert. Dieser Betrag liegt 15 Prozent über dem Vorjahresbetrag. Im Zentrum der Steigerung liegt die auf Ende Jahr ablaufende Subventionierung der FI-Schalter. Aufgrund der Einführung einer neuen Norm und der regen Sanierungstätigkeit im Kanton Bern wurden allein in diesem Bereich 7,8 Millionen Franken in die Sicherheit von Gebäuden im Kanton Bern investiert. Gesamthaft schloss die Rechnung Prävention und Intervention aufgrund dieser grossen Ausgaben negativ ab.

Ergebnis

Nach dem negativen Ergebnis im Vorjahr weist die GVB im aktuellen Jahr wiederum ein positives Gesamtergebnis aus. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von 6,0 Millionen Franken. Durch die Bildung von Rückstellungen konnte die risikotragende Substanz der GVB weiter gestärkt werden, damit sie ihre Aufgaben auch langfristig erfüllen kann.

Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Jahresrechnung der GVB entspricht dem schweizerischen Gesetz gemäss Art. 957 ff. OR und dem kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz.

Bewertungsgrundsätze

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Buchwerten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen linear vom Anschaffungswert. Die Software wird im Jahr der Anschaffung direkt der Erfolgsrechnung belastet.

Die Nutzungsdauer der einzelnen Sachanlagegruppen beträgt:

Verwaltungsgebäude	50 Jahre
Immobilien	25 Jahre
Maschinen/Mobiliar	5 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre
Büromaschinen	4 Jahre
Informatikanlagen	2 Jahre

Anlagen unter 5000 Franken werden nicht aktiviert.

Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen der GVB sind wie folgt bewertet bzw. bilanziert:

Immobilien

Bei den hier bilanzierten Immobilien handelt es sich um nicht selbst genutzte Anlage- bzw. Renditeliegenschaften sowie Bauland. Unter dieser Rubrik bilanziert die GVB ebenfalls ihre Miteigentumsanteile an sechs Liegenschaften. Es handelt sich vorwiegend um Geschäftsliegenschaften, die über die ganze Schweiz verteilt sind. Die Eigentumsanteile betragen zwischen 1 Prozent und 4 Prozent. Sowohl die Renditeliegenschaften als auch die Miteigentumsanteile und das Bauland werden zu Buchwerten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bilanziert.

Wertschriften

Aktien, Optionen, Wandelanleihen und festverzinsliche Papiere werden zu Buchwerten bilanziert.

Derivative Finanzinstrumente

Die GVB ist aufgrund ihrer Kapitalanlagen dem Risiko von Marktveränderungen ausgesetzt. Sie minimiert das Risiko von Kursschwankungen durch sorgfältige Titelauswahl, Diversifikation und den gezielten Einsatz von Absicherungsinstrumenten. Neben Derivaten für Absicherungszwecke werden im Rahmen der Anlagepolitik auch Derivate eingesetzt, um Opportunitäten zu nutzen. Die Derivate werden zum Buchwert erfasst.

Langfristige Finanzforderungen

Diese Position beinhaltet Darlehen und Hypotheken, die zum Nominalwert, sowie Anteile an Sondervermögen, die zum Buchwert bilanziert werden.

Forderungen

Die Forderungen werden unter Berücksichtigung des Bonitätsrisikos zu Nominalwerten bewertet.

Flüssige Mittel

Diese Position umfasst in- und ausländische Barmittel, Sicht- und Depositengelder, Post- und Bankguthaben.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Rückstellungen für schwebende Feuer- und Elementarschäden werden einzeln, d. h. je Versicherungsfall, nach der mutmasslichen Verpflichtung gegenüber dem Versicherten und/oder mathematisch bzw. statistisch aufgrund von Erfahrungswerten vorsichtig bemessen. Die übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen wurden, aufgrund der vom Gesetz vorgesehenen unbeschränkten Haftung der GVB sowie in Abhängigkeit von den abgeschlossenen Rückversicherungsverträgen bzw. aufgrund der gegenüber Dritten eingegangenen Verpflichtungen, angemessen bemessen.

Fremdwährungsumrechnung

Sämtliche Bilanzpositionen in Fremdwährung wurden zum Devisenkurs am Bilanzstichtag bewertet. Die Effekte aus Fremdwährungsanpassungen werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Übrige Aktiven und Passiven

Sämtliche übrigen Aktiven und Passiven werden zum Nominal- bzw. Buchwert bewertet. Abschreibungen werden in angemessenem Umfang vorgenommen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle
an den Verwaltungsrat der
Gebäudeversicherung des Kantons Bern
Ittigen

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als vom Verwaltungsrat gewählte externe Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang, wie auf Seiten 52 bis 58 des Geschäftsberichts abgebildet) der Gebäudeversicherung des Kantons Bern für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung um-

fasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr den allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen gemäss Art. 957 ff. OR und dem kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728 a Abs.1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Sig. Jürg Reber
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sig. Pascal Schnyder
Revisionsexperte

Bern, 04. Februar 2011

Glossar

Allgemeine Reserven

Reserven aus zurückbehaltenen Überschüssen. Diese Reserven entstehen, wenn Überschüsse nicht oder nicht vollständig an die Eigenkapitalgeber ausgeschüttet werden.

Benchmark (= Massstab)

Richt- bzw. Zielwert, der als Massstab für Leistungsvergleiche benutzt wird, um Abweichungen zu erklären und daraus Verbesserungsmöglichkeiten zu finden. Die Benchmark dient im Anlagemanagement meistens als Vergleich zu den Börsenindizes.

Betriebsergebnis

Ergebnis, auch operatives Ergebnis genannt, das sich aus der Differenz zwischen Aufwand und Ertrag aus ordentlicher Geschäftstätigkeit ergibt. Nicht ins Betriebsergebnis gehören betriebs- oder periodenfremde Aufwendungen und Erträge.

Bezahlte Versicherungsleistungen

Summe der im Geschäftsjahr erfolgten Zahlungen für Versicherungsleistungen aus der Geschäftsperiode sowie den Vorjahren.

Bruttoprämien

Gesamtheit der in Rechnung gestellten Prämien.

EFQM

European Foundation for Quality Management (EFQM) ist eine europaweite Non-Profit-Dachorganisation zur Förderung des TQM-Gedankens (Exzellenz laut dem EFQM-Modell) bei Unternehmen und hat ihren Sitz in Brüssel.

Elementarschäden

Sämtliche Gebäudeschäden, die auf folgende Ursachen zurückzuführen sind: Sturmwind, Hagel, Überschwemmung und Hochwasser, Lawinen, Schneerutsch und Schneedruck, Steinschlag sowie Erdbeben.

Erstversicherer

Versicherungsgesellschaft (wie die GVB), die Risiken gegen eine Versicherungsprämie übernimmt. Sie steht in einem direkten Vertragsverhältnis zum Versicherungsnehmer (Kunde).

Feuerschäden

Sämtliche Gebäudeschäden, die auf folgende Ursachen zurückzuführen sind: Feuer, Rauch und Hitze, Blitzschlag, Explosion sowie Meteorereinschlag.

Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG)

Die IRG ist ein Gemeinschaftswerk der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen und des IRV und wurde 1996 gegründet. Die IRG bietet im Katastrophenbereich Schutz, d. h. dort, wo eine Gebäudeversicherung, wäre sie auf sich allein gestellt, entweder teure Rückversicherungsprämien bezahlen müsste oder Gefahr laufen würde, riesige Verluste zu erleiden.

Interkantonaler Rückversicherungsverband (IRV)

Der IRV wurde 1910 von den Kantonalen Gebäudeversicherungen der Schweiz (KGV) gegründet. Er ist eine interkantonale, öffentlich-rechtliche Körperschaft. Der IRV ist wie die KGV in seiner Tätigkeit begrenzt auf die Deckung von Feuer- und Elementarschäden. Seine Deckung umfasst das Risikopotenzial der KGV. Er ist zusammen mit den KGV Teil eines umfassenden Sicherheitssystems zugunsten der schweizerischen Bevölkerung.

Nettoprämien

Bruttoprämien abzüglich Stempelsteuer und Erlösminderungen.

Nicht versicherungstechnische Rückstellungen

Alle nicht versicherungsspezifischen Rückstellungen wie jene für Prävention und Intervention.

Prämie für eigene Rechnung

Nettoprämie abzüglich Rückversicherungsprämie und Beitrag an Prävention und Intervention. Mit der Prämie für eigene Rechnung muss die GVB das nicht rückversicherte Schadenrisiko abdecken.

Risikomanagement

Unter Risikomanagement wird der Umgang mit (Unternehmens-)Risiken verstanden bzw. die Mechanismen, die zur Risikobewältigung führen.

Rückstellung

Wahrscheinliche Verpflichtung, die auf einem in der Vergangenheit (vor Bilanzstichtag) liegenden Ereignis gründet und deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber abschätzbar ist.

Rückstellungen für Überschussbeteiligung

Freiwillige Beteiligung der Versicherungsnehmer am Gewinn bzw. Überschuss der GVB. Bei einem günstigen Schadenverlauf wird diese Rückstellung gebildet und zu einem späteren Zeitpunkt an die Kunden ausgeschüttet.

Rückversicherer

Die Rückversicherung ist die Versicherung der Versicherer. Erstversicherer wie die GVB müssen sich rückversichern, weil im Schadenfall ihre finanzielle Belastung zu gross wäre. Ein Rückversicherer ist somit eine Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken übernimmt, entweder für den Einzelfall oder für eine Vielzahl von Einzelrisiken mit gemeinsamen Risiken.

Rückversicherungsprämie

Versicherungsbeitrag an den Rückversicherer, den ein Erstversicherer oder ein anderer Rückversicherer, entsprechend seinem Anteil, für den vertraglich zugesicherten Versicherungsschutz bezahlt.

Schaden-Kosten-Satz (Combined ratio)

Summe aus Aufwand für Versicherungsleistungen und technische Kosten dividiert durch den Ertrag aus Versicherungen. Daraus ergibt sich die Vergleichskennziffer zur Beurteilung des Geschäftsverlaufs im Versicherungsgeschäft.

Solvenz

Solvenz bezieht sich auf die langfristige Verfügbarkeit flüssiger Mittel zur Erfüllung finanzieller Verpflichtungen.

Swiss Solvency Test (SST)

Ein Versicherungsunternehmen benötigt Kapital, damit es in der Lage ist, Risiken zu übernehmen. Der Swiss Solvency Test (SST) ist ein System, um die Höhe des verfügbaren (risikotragenden) Kapitals und des bezüglich der Risiken erforderlichen Kapitals (Zielkapital) zu bestimmen. Der SST verfolgt das Ziel, das Bewusstsein für Risiken innerhalb der Versicherungsunternehmen zu stärken. Der SST wurde in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Aktuarsvereinigung (SAV), dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV), Revisionsgesellschaften, Beratungsbüros und Hochschulen entwickelt.

Technische Kosten

Sämtliche mit der Police des Versicherungsnehmers bei Abschluss, Führung und Erneuerung entstehenden Aufwendungen wie Abschluss- und Erneuerungskosten inklusive Verwaltungsaufwand.

Terror und Unruhe

Feuer-, Rauch-, Hitze- und Explosionsschäden sowie Sachbeschädigungen an Gebäuden, die auf politisch motivierte Gewaltakte oder auf Ausschreitungen aller Art zurückzuführen sind.

TQM

Total Quality Management (TQM) ist ein Ansatz, der über den klassischen Qualitätsbegriff hinausgehend neben der Produktqualität auch die Prozess- und Potenzialqualität (Mitarbeiter, Ressourcen usw.) umfasst.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Sämtliche Rückstellungen, die zur Einhaltung von Verpflichtungen aus Versicherungsleistungen gegenüber Versicherten oder Dritten (z. B. IRV, IRG, Erdbebenpool usw.) gebildet werden. Dazu gehören u. a. Deckungsrückstellungen, Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Schadenfälle (Rückstellungen für schwebende Elementar- und Feuerschäden) und Schwankungsrückstellungen (Rückstellungen für drohende Elementar- und Feuerschäden).

Versicherungstechnisches Ergebnis

Die versicherungstechnische Rechnung beinhaltet jenen Teil der Erfolgsrechnung, der die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängenden Erträge und Aufwendungen umfasst. Das versicherungstechnische Ergebnis ist folglich die Differenz zwischen versicherungstechnischem Aufwand und versicherungstechnischem Ertrag.

Versicherungswert

Der (Gebäude-)Versicherungswert entspricht dem Kostenaufwand für die Wiederherstellung eines Gebäudes in gleicher Art, Grösse und im gleichen Ausbaustandard.

Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF)

Die VKF wurde 1903 als Dachorganisation der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen in der Schweiz gegründet. Sie vertritt deren Interessen auf nationaler wie europäischer Ebene. Sie ist mit der Koordination und Vereinheitlichung des Brandschutzes in der Schweiz sowie dessen Harmonisierung mit der EU beauftragt. Die von der VKF entwickelten schweizerischen Brandschutzvorschriften werden, gestützt auf ein interkantonales Konkordat, in allen Kantonen einheitlich angewendet.

Impressum

Herausgeberin:
Gebäudeversicherung Bern
Papiermühlestrasse 130
3063 Ittigen
Telefon 031 925 11 11
Telefax 031 925 12 22
info@gvb.ch
www.gvb.ch

Gestaltung:
in flagranti werbeagentur bsw, Lyss

Fotos:
Guy Jost, Bern (Titelbild)
Michael Meier, Thun (Interview)
Simone Wälti, Lanzenhäusern
GVB

Französische Übersetzung:
Hubert JeanRichard, Zürich

Prepress:
Prolith AG, Schönbühl

Druck:
Schlaefli & Maurer AG, Interlaken

Papier:
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem, chlor- und säurefreiem
Naturpapier. Die Fasern von FSC-zertifizierten Papieren
(Forest Stewardship Council) stammen aus einer verant-
wortungsvollen Holzwirtschaft.

Der Geschäftsbericht 2010 ist auch in französischer
Sprache erhältlich. Originalversion in deutscher Sprache.
Die Web-Version des Geschäftsberichts 2010 ist abruf-
bar unter: www.gvb.ch/geschaeftsbericht

ISSN 1662-7881

Gebäudeversicherung Bern
Papiermühlestrasse 130
3063 Ittigen
Telefon 031 925 11 11
Telefax 031 925 12 22
info@gvb.ch

www.gvb.ch